

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind postfrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

(Sonntags-Beilage.) In der nächsten Sonntags-Beilage beginnt Reinh. Ortmann's spannender Roman

„Das goldene Kalb“.

Einladung zum Bezuge.

Mit 1. April 1893 begann das zweite Quartal der „Marburger Zeitung“.

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Unsere Artikel finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Oster-Frieden!

W. Ostern, das herrliche Fest, ist wieder gekommen und in weihvoller Stimmung begeht das Volk, welchem die Empfindung für die Auferstehung der Natur noch nicht abhanden gekommen ist, diese hohen Tage; — die Menschheit leistet ihrem religiösen Bedürfnisse Genüge und strömt dann hinaus in die aus dem langen Winterschlaf soeben erwachenden Wälder und Auen, dort Ruhe und Vergnügen suchend nach oft monatelanger schwieriger Arbeit. Die Osterfeiertage sind eben Festtage, welche die ganze christliche Menschheit begeht, sie bilden die Grenze zwischen dem rauhen Winter und dem fruchtbaren Sommer, der gut machen soll, was ersterer verschuldete. Heuer trifft dies mehr als jemals zu. Noch ist die Herrschaft des Winters mit seinen unliebsamen Ueber- raschungen in den gebirgreichen Gegenden nicht völlig gebrochen, noch nicht endgiltig der Kampf zwischen ihm und dem zarten Frühling zu Gunsten des letzteren entschieden und nur in den mit einem milderen Klima gesegneten Ländern ist es bereits wirklich Frühling geworden und kein Rückschlag mehr zu befürchten.

Aber die Menschen, gleichviel, ob sie im Norden oder mehr südlich wohnen, sehnen sich gleichmäßig nach dem Früh- linge mit seinen holden Gaben, sie sind der Kämpfe mit den Unbilden der rauhen Jahreszeit überdrüssig geworden, sie wollen Ruhe und Frieden genießen und sich in diesen Tagen

stärken und sammeln für die Aufgaben und Arbeiten, deren Bewältigung ihnen demnächst obliegen wird.

Auch unsere Volksvertreter sind — allerdings etwas früher als die übrige Menschheit — aus dem lärmvollen Getriebe der Großstadt in ihre engere Heimat zurückgekehrt und beabsichtigen daselbst, theils der wohlverdienten Ruhe zu pflegen, theils ihren bürgerlichen Beschäftigungen insoweit nachzugehen, bis sie wieder die Pflicht an jenen Ort zurück- ruft, wo über das Wohl und Wehe von Millionen seit Jahr- zehnten entschieden wird. Je geräuschvoller die diesjährige Reichsrathssession abließ, desto wohlthätiger werden unsere Vertreter nun auch die Ruhe empfinden. Sie sei ihnen ver- gönnt. Denn was speciell unsere heimatischen Abgeordneten betrifft, so waren sie mehr oder weniger eifrig bemüht, Vor- theile zu Gunsten ihrer engeren Heimat zu erringen und Jeder, der den Debatten im Reichsrathe eifrig gefolgt ist, wird sich daran erinnern, daß die Herren wiederholt mit Wort und That für ihre deutschen Landsleute eingetreten sind. Daß ihnen im Großen und Ganzen nicht der volle Lohn ihrer Bemühungen geworden ist, dafür können wir sie um so weniger verantwortlich machen, als wir ja nur zu gut wissen und auch recht schmerzlich empfinden, daß selbst ein Theil unseres deutschen Volkes nicht das Verständnis und die Begeisterung für Handlungen besitzt, welche dieser oder jener aufopferungsfähige Mann zu Gunsten der Gesamtheit vollbringt.

Es wäre daher kaum am Platze, nach Schluß dieser bewegten Session an unsere Abgeordneten mit der Frage heranzutreten: „Was habt Ihr uns als Ostergeschenk mit- gebracht?“ — Sie würden darauf allerdings nicht anders als mit den Worten: „Nicht viel“ antworten können, da sie — mit uns — wohl wissen, wie schwer es derzeit insbeson- dere den Vertretern deutscher Provinzen geworden ist, selbst ihre bescheidensten Forderungen durchzusetzen. Und ihr Wirken wird sogar noch mühevoller werden! Denn seitdem es bekannt geworden, daß der nationale Gedanke auch in nord- und süddeutschen Ländern Oesterreichs Wurzel gefaßt hat und nicht mehr unterdrückt werden kann, ist auch die Kampflinie der Gegner eine andere geworden und von Frieden kann keine Rede mehr sein. Das wollen auch wir uns merken.

Allein nicht vom Kampfe, sondern vom Frieden soll ja an dem heutigen Tage die Rede sein und wenn wir schon nicht so glücklich sind, uns des inneren Friedens zu erfreuen, so mag uns dafür der Gedanke, daß ganz Europa im tiefen Frieden ruht, einigen Trost bieten. Und wie sehr bedürftig die Welt des Friedens ist, das geht aus dem Entzücken her- vor, mit dem allerorten die Erfindung des Mannheimer Schneiders Dowe begrüßt wurde, indem das Volk darin eine neue Schwierigkeit, verheerende Kriege zu führen, erblickte, selbst auf die Gefahr hin, daß es im Falle der Ansführ- barkeit dieser Idee mit neuen Opfern belegt werden würde. Je länger sich die Staaten mit Klistungen und militärischen Angelegenheiten überhaupt beschäftigen, desto größer wird die

Schwierigkeit für Jeden, einen Krieg vom Zaune zu brechen, — sie werden noch lange in dem Wettstreit, gut bewaffnet und geschäftig dazustehen, fortfahren.

Dieses Bedürfnis nach Ruhe und Frieden wird derzeit von allen Völkern Europa's getheilt. Was gäbe z. B. Frank- reich, nach all' den aufregenden Kämpfen und auch — Nieder- lagen der letzten Monate, darum, wenn es wenigstens die Zustände der früheren Jahre unter der Herrschaft der gegen- wärtigen Republik wieder zurückrufen und das eben Ver- gangene wieder ungeschehen machen könnte! Aber vergeblich waren bisher seine Anstrengungen, auch in anderen Staaten eine moralische Niederlage von gleichem Umfange, wie ihm eine solche durch Panama geworden, aufzufinden, und nur belächeln muß man die Anstrengungen, die Zustände in Deutschland — wie sie angeblich jetzt infolge der unverant- wortlichen Maßlosigkeiten eines Abwardt zu Tage getreten sein sollen — mit jenen Frankreichs zu vergleichen.

Nein, das schöne Frankreich, gleichwie es seit dem Ver- luste von Elsaß-Lothringen und der Milliarden-Entschädigung nirgends eine ähnliche Niederlage im Kriege entdecken konnte, sucht auch vergebens nach einem Panama in anderen Staaten, wenngleich zugegeben werden mag, daß minder bedeutende moralische Auswüchse auch anderwärts bestehen. Die letzte Zuflucht und den letzten Trost für alle durch eigene oder fremde Schuld erlittene Unbill und Widerwärtigkeiten erblickt es nun in dem immer kräftigeren Aufblühen und dem Ueber- handnehmen des Slavismus und schon sind die Revanche- Kreise geneigt, Rußland die erste Rolle in dem bevor- stehenden Kampfe einzuräumen und sich selbst mit dem zweiten Platze zu begnügen. „Rußland wird euch zu Boden drücken, Europa mit seinen Massen überschweben und dann dem treuen Freunde (Frankreich) und Genossen jene Stellung wiedergeben, die ihm länger, als selbst seine erbittertesten Feinde ahnen konnten, vorenthalten blieb . . .“ So schrieb vor etlichen Tagen ein chauvinistisches Organ und setzte an diesem Tage dreimal so viele Exemplare auf den Straßen ab, als an den gewöhnlichen Tagen . . . Aber in allen an- deren Staaten erregt ein solcher Ausspruch heute nur mehr ein Lächeln, der Friede widersteht den Anstrengungen seiner Gegner und tritt sorglos in einen neuen Abschnitt seiner Herrschaft ein.

Wohin wir auch blicken, überall feiern die Völker das Osterfest im tiefen Frieden. Zwar vermögen die wirtschaft- lichen Verhältnisse fast nirgends zu befriedigen, allein noch immer ist in den Millionen arbeitsfreudiger Menschen die Hoffnung, diese einzige und stets bewährte Trösterin, daß es einmal besser werden müsse, nicht ganz erstorben. Sie kann ebenso wenig unterdrückt werden, wie die nationale Hoffnung der Deutschen in Oesterreich, die ihnen gebührende Stellung zu erlangen und ihre gerechten Forderungen befriedigt zu sehen. — Mögen beide Fragen einmal glücklich gelöst werden! Das wünschen wir aufrichtig, während die Osterglocken im vollen Klang ertönen!

(Nachdruck verboten.)

Verwechself.

Von Alexander von Degen.

(Schluß.)

„Tante, ist das Dein Ernst?“ jubelte Cilly und um- armte die alte Dame, sodas diese eine ledere Auster auf ihr blaues Seidenkleid fallen ließ, ohne weiter darauf zu achten, „o, Arno und ich lieben uns grenzenlos, nur fürchtet derselbe, Papa um meine Hand zu bitten, da er nämlich kein Ver- mögen besitzt.“

„Das ist allerdings schnell gegangen, auf einem Ball kennen gelernt —“

„Und dann, Tante, noch auf zwei Sommerfesten —“

„Aber er war ja doch —“

„Und dann gestern abends im Ausstellungspark hat er sich erklärt, ach es war himmlisch!“

Excellenz machte ein immer erstaunteres Gesicht.

„Im Ausstellungspark hast Du ihn gestern getroffen, wie kam denn das?“

„Ja, Papa wollte mit mir ins Concert und vor dem- selben trafen wir Graf Brug, mit dem Papa eine wichtige Besprechung hatte, und Papa sagte, ich sollte nur immer hineingehen in den Park, er käme bald nach. Aber ich habe mindestens eine Stunde gewartet, er kam nicht. Dann kam aber Herr von Königsdorf, dem theilte ich es mit, auch daß ich kein Geld hatte, den Kellner zu bezahlen; er machte alles ab und begleitete mich nachhause und auf dem Wege hat er sich dann erklärt.“

„Der gute Arno! Werdet glücklich, ihr Kinder, ich habe es mir immer gewünscht. Er war nämlich vorher bei mir, hat mir aber nichts verrathen, Dein Bild aber fast verschlungen, liebe Cilly! Ich werde, damit wir mit Deinem Vater ordent-

lich reden können, das Diner eine halbe Stunde später bestellen, d. h. dies nur Arno mittheilen, dann wollen wir den Vater schon breitschlagen, verlaß Dich auf Deine Tante Excellenz, liebe Cilly!“

„O wie danke ich Dir, liebe, liebe Tante, es war doch gut, daß ich Dir meine Liebe zu Arno gestand; ich wußte gar nicht, daß er Dein Neffe sei, er hat mir auch nichts von einer Einladung zu Dir für heute zum Diner gesagt.“

„Das sieht ihm ganz ähnlich, er ist ja so ein alter Brummbar!“

„Das habe ich noch nicht bemerkt“, lachte Cilly. „Nun adieu, beste Tante, ich muß nachhause, um meinen Haus- frauenpflichten nachzukommen, Papa kommt um halb zwölf Uhr vom Bureau heim.“

„Dieser Arno, wer hätte das von dem vernünftigen ruhigen Mann geglaubt! Mir auch gar nichts zu sagen! Aber so ganz meinen Geschmack zu haben! Nun, ich will ihn be- lohnen, falls ich's durchsetzen kann, soll er als Major nach Berlin versetzt werden!“

Nachdem sie einige Zeilen geschrieben hatte, drückte sie auf die Klingel. Gleich darauf trat Johann, der langjährige Diener ein.

„Dies sofort zu Herrn Arno von Königsdorf. Er wohnt hier gleich in der Nähe. Antwort nicht nöthig!“

„Zu Befehl, Excellenz!“

Der alte Diener schritt bedächtig die läuferbelegte Treppe hinunter, die Adresse lesend. „Von Königsdorf? hm, weiß schon, wohnt dort drüben auf der Königgräzer-Straße nicht weit vom Hotel Holstein.“

Langsam gieng Johann über den Potsdamer Platz, die Königgräzer-Straße hinauf und verließ auf dem Askaniischen Platz seine schwere goldene Uhr mit der Uhr des Anhaltischen Bahnhofes.

„hm, hm“, murmelte er, „immer geht meine Uhr um zehn Minuten zu spät!“

Bald hatte er ein großes Haus in der Königgräzer- Straße erreicht. Er betrat den Flur und warf einen Blick auf die Wohnungstafel. „Wichtig“, meinte er, „hatte mich doch nicht geirrt.“

In diesem Augenblick kam ein junger Officiersbursche die Treppe aus dem Sou terrain herauf.

„Sind Sie der Diener vom Herrn von Königsdorf?“

„Ja wohl, wohl eine Einladung?“ meinte dieser, Johann, dem er gleich den Diener aus vornehmem Hause ansah, mit Kennerblick betrachtend. — Ja so ein Officiersbursche besitzt Menschenkenntnisse!

„Schön, werde es besorgen, mein Herr ist augenblicklich nicht zuhause.“

Er begab sich wieder in das Sou terrain, um dort seiner angebeteten Auguste, der Köchin des die erste Etage be- wohnenden Commerzienraths, den Hof zu machen.

Eine halbe Stunde mochte er dort gewelt haben, als die Hausthür geöffnet wurde und eine laute Stimme rief:

„Fritz, wo steckst Du wieder?“

Gleich darauf trat Fritz in das Parterrezimmer seines Herrn, des Lieutenants Arno von Königsdorf.

„Jemand da gewesen, Fritz?“

„Ja wohl, Herr Lieutenant, ein Diener hat einen Brief abgegeben, Antwort wäre nicht nothwendig!“

„Gut, scheint eine Einladung zu sein!“

Schnell öffnete der Lieutenant den kleinen, wappen- verzierten Umschlag.

„Mein lieber Neffe!“

Theile Dir mit, daß das Diner heute nicht um sechs Uhr, wie auf der ersten Einladungskarte steht, stattfindet, sondern eine halbe Stunde später. Habe guten Muth, ich

Strammere Manneszucht.

Die jüngsten Erfolge der Freisinnigen bei den Reichsrathswahlen in Korneuburg und Troppau mußten den Deutschnationalen den Wunsch nach einer strammern Gliederung der Partei im ganzen Reiche nahelegen und die Deutsche Nationalpartei faßte denn auch noch vor Ablauf des letzten Sitzungszeitraumes den Beschluß, die parlamentarischen Sommerferien zu benutzen, um die deutsch-nationale Partei besser zu organisieren. Dieser Beschluß muß mit lebhafter Genußthnung begrüßt werden. Denn wer wollte es leugnen, daß die deutsch-nationale Bewegung, so sehr sie auch gerade in den Alpenländern zugenommen hat, noch immer des einheitlichen, zielbewußten Strebens ermangelt und daß daraus Unentschiedenheit und Unentschlossenheit entspringen? Unerklärliche Einigkeit und Festigkeit aber sind auf keinem Gebiete notwendiger, als auf dem politischen, und doppelt notwendig für die Deutschnationalen, die einem Gegner das Feld streitig machen müssen, der nicht nur über ausgiebige Mittel verfügt, sondern dieselben auch in reichlichem Maße, wie es die Wahl in Troppau lehrt, dazu benützt, um den Sieg an seine Fahnen zu fesseln. Der Unfriede, unter dessen Fluch auch die Deutschnationalen schon zu leiden hatten, die doch in allen grundsätzlichen Fragen einig sind, muß endlich gebannt und der Bewegung eine bestimmte Richtung gewiesen werden. In einer wohlorganisierten Partei, die ja, einem gesunden Organismus vergleichbar, alle Kräfte in Thätigkeit setzen und erhalten soll, wird der leitende Gedanke alle untergeordneten Bedenken beseitigen und Hunderte und Tausende zu unermüdetem Schaffen begeistern. Aus dem Bewußtsein der Einigkeit entwickelt sich von selbst das der Kraft und Bedeutung und mit jedem Erfolge wächst auch die siegesgewisse Zuversicht.

Die Deutschfreisinnigen verkennen den Ernst der von den Deutschnationalen geäußerten Absicht keineswegs und einer der Ihrigen, der Abgeordnete aus dem Großgrundbesitz Graf Stürgkh, erklärte bereits, daß er in Steiermark thätig sein wolle, um dem Liberalismus neue Stützen zu gewinnen. Mag es der Herr Graf denn versuchen. Wir sind überzeugt, daß seine Mühe weit hinter dem gewünschten Erfolge zurückbleiben wird, denn in der Steiermark hat der deutsch-nationale Gedanke bereits feste Wurzeln geschlagen und liberale Redensarten werden in den Kreisen unserer Parteigenossen gewiß nicht verfangen.

Auch in der Wiener Tagespresse rückt man den Deutschnationalen wiederum einmal zu Leibe und möchte uns in der Steiermark über die Art und Stärke des Widerstandes gegen den slovenischen Ansturm belehren. Die Herren sind wahrlich zu gültig und wir sprächen ihnen für ihre zarten Rathschläge gerne unseren unzweideutigen Dank mit dem ausdrücklichen Bemerkens aus, daß wir für ihre Wohlmeinung kein Verständnis haben, da wir deutschen Boden für Deutsche, keineswegs aber für Fremdlinge vertheidigen.

Mit welcher Genußthnung der Beschluß der deutschen Nationalpartei auch in Böhmen aufgenommen wurde, das geht aus den Ausführungen der Reichenberger „Deutschen Volkszeitung“ hervor. Dieses Blatt schrieb nämlich:

„Die Zahl der Anhänger der deutschnationalen Partei in Böhmen ist groß, als man gemeinlich anzunehmen geneigt ist; ihnen fehlt aber der gemeinschaftliche Mittelpunkt, die einheitliche Leitung, die Zusammenfassung in den Rahmen einer einzigen Partei. Eine Parteileitung ins Leben zu rufen, muß eine der ersten Aufgaben der deutschnationalen Partei in Böhmen sein. Ihr Sitz könnte nach der Lage der Dinge nur Reichenberg sein; denn hier allein besitzt unsere Partei einen festen, gutgegliederten Grundstock, von Reichenberg aus muß die Erfrischung des nationalen Lebens gehen, von hier aus muß die Verbreitung unserer politischen und wirtschaftlichen Anschauungen erfolgen, die wiederholt in Partei- und Wahlprogrammen niedergelegt wurden. Wie für die Deutschnationalen der Alpenländer wäre auch für die Deutschnationalen der Sudetenländer die Abhaltung eines Parteitagess

wünschenswert; er könnte den gegenseitigen Anschluß, die Organisation nur fördern und der alle Deutschnationalen beseligenden Idee nur nützen. Wollen wir über unsere Gegner siegen, dann müssen wir zunächst unsere Kräfte sammeln und den Feldzugsplan feststellen. Festen Schrittes müssen wir vorwärts schieben, kein zweifelndes Zagen und Bangen darf uns den Glauben an den endlichen Sieg unserer Sache, die die Sache des deutschen Volkes ist, nehmen, keine Niederlage uns entmutigen! Wie andere Parteien die Sommermonate dazu benützen, sich zu sammeln, ihre Organisation zu festigen und auszubauen, so ist dies auch Pflicht und Aufgabe unserer, der deutschnationalen Partei, und daran sollen uns die mißgünstigen Unkenrufe von „Störung der Einigkeit“ und „schädlichen Sonderbestrebungen“ nicht abhalten. Denn es ist nichts als eine erbärmliche Lüge, wenn man unserer Partei vorzuwerfen wagt, sie hemme die nationale Abwehr gegen den tschechischen Gegner oder schädige sonst das Deutschtum, das doch gerade von uns in der strammsten und rücksichtslosesten Weise vertreten wird.

Eine feste Organisation unserer Partei wird ihr auch in und außerhalb des Parlaments das entschiedenste Auftreten ermöglichen und sie zu jener „kernfesten“ Volksvertretung machen, die notwendig ist, um unseren politischen und sozialen Reformforderungen den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Wir hoffen, daß die organisatorische Arbeit so rasch als nur irgend möglich durchgeführt werde und bald ihre guten Früchte trage.“

Neuuniformierung der Armee.

In unseren militärischen Kreisen werden die Arbeiten der Commission, die über eine durchgreifende Neuuniformierung der Armee entscheiden soll, mit großer Spannung verfolgt. Zur Grundfarbe der Waffenröcke der Fußtruppen ist jenes Hechtgrau auserkoren, das die alte Farbe der Jäger und Pioniere und neuerdings auch der Landwehr-Infanterie und der Tiroler Landeschützen ist. Die hechtgrauen Röcke sollen mit doppelreihigen weißen Knöpfen und krapprothen Abzeichen versehen sein, und zwar soll die krapprothe Aufschlagfarbe für sämtliche Regimenter gleiche Geltung haben, so daß die Verschiedenartigkeit der Infanterie-Aufschläge verschwindet. Als Kopfbedeckung bleibt der eben in der Einführung begriffene verkleinerte Tschako bestehen; das Beinkleid wird dunkelgrau, beim Officier mit breiten krapprothen Streifen. Bei der Cavallerie sollen die krapprothen Pump-hosen abgeschafft und durch dunkelgraue mit krapprothen Streifen ersetzt werden; die Dragoner- und Ulanenröcke erhalten zwei Reihen Knöpfe. Bei den Ulanen wird die Wiedereinführung der historischen dunkelgrünen Ulanen erwogen.

Ein Erfolg der deutschen Nationalpartei.

Von allen altliberalen Tagesblättern und der gesammten Provinzpresse liberaler Färbung wird der große Erfolg, den die deutsche Nationalpartei mit ihren gewerblichen Anträgen erreicht hat, verschwiegen. Der Gewerbeausschuß des Abgeordnetenhauses wurde nämlich in Permanenz über die Ferien und den Sommer durch erklärt, zur endlichen Schlußberatung der von den deutschnationalen Abgeordneten Steiner, Reichert, Prade und Richter eingebrachten Entwürfe einer Reform des Gewerbegesetzes. Welcher wichtige Schritt damit zum Heile unserer Gewerbetreibenden gethan ist, erhellt, wenn man bedenkt, daß nunmehr eine solche Reform in allernächster Aussicht steht.

Der neue Präsident des französischen Senates.

Nach dem Tode Ferry's wurde vielfach die Vermuthung geäußert, daß Constans, der energische Gegner Boulangers, zum zweitöchsten Beamten der Republik würde gewählt werden. Diese Erwartungen bestätigten sich nicht. Der französische Senat wählte Challemeil-Lacour zu seinem Präsidenten. Dieser Politiker hatte sich als Märtyrer des Staatsstreiches vom 2. December und wiederum Verbannter vom Jahre 1868

die Sporen verdient. Als Mitglied der National-Verammlung gehörte Challemeil-Lacour der äußersten Linken an.

Die Militärvorlage im deutschen Reiche.

Das Schicksal der Militärvorlage ist in der gesammten Presse des deutschen Reiches der Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen. Die „Nordd. allg. Ztg.“ mahnt daran, zu erwägen, wie gefährlich es wäre, wenn die bedenklichen Erscheinungen, die das öffentliche Leben Deutschlands in der letzten Zeit habe hervortreten lassen, noch durch das Bewußtsein einer infolge ungenügender Entwicklung der deutschen Wehrkraft hervorgerufenen, dauernden Unsicherheit nach außen vermehrt würden. Das Blatt betont, daß die Regierung Abstriche an der Militärvorlage für unthunlich halte und Wert darauf lege, die Reform bald durchzuführen. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben in Sachen der Militärvorlage halbamtlich: „Es wäre nur die Pflicht und Schuldigkeit der Parteien, die auf nationalem Boden stehen und ihre Aufgabe nicht in der Aufwertung und Verfolgung von parlamentarischen Machtfragen oder persönlicher Rechthaberei erkennen, den Bedürfnissen des deutschen Erwerbslebens dadurch zu Hilfe zu kommen, daß sie ihrerseits durch Formulierung solcher Vorschläge, welche den an die Leistungsfähigkeit der Armee zu stellenden Anforderungen genügen und deshalb für die Regierung annehmbar sind, das erlösende Wort in Sachen der Militärvorlage sprechen.“

Rußland und Deutschland.

Der „Köln. Ztg.“ wurde aus Petersburg folgende sehr beachtenswerte Äußerung des russischen Thronfolgers gemeldet: „Vor wenigen Tagen saß der Großfürst-Thronfolger im engeren Kreise mit mehreren älteren Officieren zusammen, wobei er seinen letzten Besuch in Berlin erwähnte und sich sehr befriedigt über die dortigen Eindrücke aussprach. Als seinen Worten beredtes Schweigen der wenig deutschfreundlichen Officiere folgte, meinte der Thronfolger, es sei unmöglich und durchaus unklug, das Band mit Deutschland zu durchschneiden und Deutschland gegenüber feindlich aufzutreten. Es wäre das nicht nur überhaupt, sondern besonders jetzt ein Fehler, wo in Frankreich so verachtenswerte Verhältnisse herrschen. Der Panama-Scandal sei das Aergste, was man sich vorstellen könne. Die französischen inneren Zustände seien derart, daß sie keinerlei Zuversicht für die äußeren Zustände böten.“

Der Rücktritt des französischen Cabinets.

Wiederum ist ein französisches Ministerium vom Schauplatz abgetreten. Den äußeren Anlaß zu der Demission des Ministeriums Ribot gab ein Beschluß der Deputiertenkammer, wonach die vom Senate gewünschte Trennung der Beratungen über den Staatsvoranschlag von einem die Getränkesteuer betreffenden Reformgesetzentwürfe abgelehnt wurde. Der Finanzminister Tirard setzte sich für die erwähnte Trennung ein, damit die Bewilligung eines neuen Budgetprovisoriums vermieden werde, die Kammer befandete jedoch ihre zegentheilige Meinung durch eine Mehrheit von fünf Stimmen. Infolge dieser Abstimmung überreichte das gesammte Cabinet am 30. v. M. dem Präsidenten Carnot das Entlassungsgesuch. — Ueber die inneren Gründe des Cabinetsturzes wird gemuthmaßt, daß Ribot sammt seinen Collegen das Vertrauen vieler Senatoren und Deputierten nicht mehr besaß und die Berufung eines bewährten, unbescholtenen Mannes an die Spitze der Regierung in großen politischen Kreisen gewünscht werde. Daß der Panama-Scandal auch in diesem Falle seine Wirkung äußerte, wird vielfach angenommen. Ribots Nachfolger soll, den bisherigen Vermuthungen zufolge, Constans werden, der sich als unerschrockener und gewandter Staatsmann zu einer Zeit erwies, da die Gefahr, daß Frankreich in einen verderblichen Krieg mit Deutschland verwickelt werde, außerordentlich groß war, zur Zeit des Boulangerummels nämlich.

habe mit Gilly gesprochen, es wird gar keine Schwierigkeiten machen, ich rede mit dem Papa noch vor Tisch.

Deine treue Tante
Hedwig von Globen.“

Der jugendliche bildschöne Lieutenant machte in diesem Augenblicke ein höchst einfältiges Gesicht und drehte mechanisch die Spitzen seines kleinen blonden Bärtchens bald kühn in die Höhe, bald zog er sie trübselig nach den Mundwinkeln herunter.

„Das begreife wer kann!“ rief er endlich, „Tante Hedwig von Globen! Im millionensten Gliebe glaube ich mit ihr verwandt zu sein, mein Vater sagte mir so etwas. hm, Gilly sagte allerdings etwas wie ‚werde mich meiner Tante Hedwig offenbaren!‘ Aber wie kommt diese gute Tante darauf, mich gleich so cordial anzureden? Gleichviel, alte Damen sind ja manchmal sonderbar. Sie muß doch das Beste wollen, das sagen deutlich die Worte ‚habe Muth, wird keine Schwierigkeiten machen! Ich rede mit dem Papa noch vor Tisch!‘ Die Excellenz, wahrscheinlich die Frau eines alten schneidigen Generals, ist eine resolute Frau, liebt Gilly, weiß die Sache am rechten Fleck anzupacken! So wird's sein, ja so wird's sein, ja so eine alte Excellenz hat zuweilen Hosen an. Ich begeben mich unbedenklich unter die Fittiche dieser mir so unvermuthet oktroyierten Tante!“

Er klingelte, Friß trat ein.
„Um fünf Uhr will ich mich zum Diner anziehen. Lege die nöthigen Sachen hin!“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“

Die neuesten Ereignisse vermochten das Interesse Arnos nicht zu fesseln, ungeduldig legte er die Zeitung weg und betrachtete immer wieder die geheimnißvolle Einladung.

„Ach was, gehen wir etwas spazieren!“ rief er endlich unmutig, da wird das Blut ruhiger!“

„So ganz harmlos kann die Einladung nicht gewesen sein“, dachte Friß, der mit dem Rohrstock respectwürdig auf dem Hofe die Unausprechlichen seines Herrn bearbeitete, als er seinen Herrn das Haus verlassen sah, „sonst schläft er stets vor einem guten Souper oder Diner aus!“

Soeben schlug es auf der nahen Kirche halb fünf Uhr. Mit zufriednem Lächeln durchschritt Ihre Excellenz ihre wohl-durchwärmten, mit etwas Lannenduft leicht durchschwängerten, im Kerzenschein erstrahlenden Wohnräume und warf noch einen laanen prüfenden Blick über die Tafel, die mit allen kostbaren Schaufstücken des Hauses reich besetzt war.

„Sie haben Ihre Sache recht gut gemacht, Johann!“ lobte sie, „ich hoffe, unsere Gäste werden zufrieden sein. — Sonderbar, es ist eben erst halb, da scheint schon jemand zu kommen, wenn ich mich nicht irre, klingelte es soeben. Lassen Sie die Gäste in den rothen Salon treten!“ Johann beeilte sich, den Gast zu empfangen; Hauptmann von Königsdorf stand vor ihm.

„Ich komme wohl etwas zeitig?“ fragte er, indem er auf dem Vorsaal mit Hilfe Johanns sich des eleganten hellen Herbstpaletots entledigte. „Bei uns in den kleinen Nestern kommt man immer etwas zeitiger.“ — Er betrachtete seine elegante Gestalt, die der vorzüglich sitzende Frack — „mein Angstkind das ganze Jahr, es können Motten hinein kommen“ pflegte er immer zu sagen — ausgezeichnet kleidete, in dem großen Spiegel.

Johann machte ein etwas erstauntes Gesicht. „Aber Herr von Königsdorf wohnen doch in Berlin, ich war vorhin in der Wohnung mit der —“

Er unterbrach seine Rede, da der Hauptmann rauh einfiel: „hier auf dem Vorsaal wünsche ich durchaus nicht zu antikambrieren.“

Devot riß Johann die Flügelthür auf zum rothen Salon, wo Excellenz mit gewinnendem Lächeln den geliebten Neffen empfing.

„Ich komme wohl etwas zeitig, liebe Tante“, begann Arno, nachdem man Platz genommen hatte, „ich bin erst um fünf Uhr geladen und jetzt ist es erst soeben dreiviertel.“

„Hast Du denn meinen Brief nicht bekommen, lieber Neffe, heute früh? Ich übergab ihn Johann persönlich und hat Dich erst um halb sechs Uhr zu kommen.“

„Nein, o wie mir das leid thut, Dich gestört zu haben, ich will wieder gehen.“ Er erhob sich.

„Nein, nein, lieber Arno, bleibe nur hier; wenn aber der Baron Vilsenstern mit seiner Tochter kommt, so sei so gut und gehe in das Nebengemach, in das Zimmer meines seligen Mannes, ich will in Deinem Interesse vor dem Essen mit dem Vater Gillys sprechen, nachdem diese mir rückhaltslos ihre Liebe zu Dir —“

„Was — zu — mir — Gilly? —“
„Schnell, schnell, Arno! Begieb Dich in das Zimmer und komme nicht eher herein, als bis ich Dich benachrichtige oder es Dir durch Johann sagen lasse, dann aber tritt in den Salon durch die Flurthür, damit es nicht auffällt. Ich denke, bestimmt bei dem Baron zu reussieren.“

Gerade hatte sich die Thür geschlossen hinter Arno, als der Baron von Vilsenstern, ein kleiner patenter Herr, mit martialischem weißen Schnurrbart, das volle weiße Haupthaar jugendlich frisiert, mit Gilly eintrat. Galant küßte er die schlanken Finger Ihrer Excellenz.

„Ich hätte eine Bitte an den alten Freund meines Hauses“, begann Excellenz, indessen sich Gilly unauffällig in das Boudoir der Hausfrau begab, „wenn Sie mir eine Unterredung unter vier Augen gestattet.“

Tagesneuigkeiten.

(Fürst Bismarck's Geburtstag.) Heute begeht der Gründer des neuen deutschen Reiches im Kreise der Seinen die Feier seines 78. Geburtstages. Tausend und abertausend Herzen im deutschen Reiche, in der deutschen Ostmark, in der Schweiz, überall auf der Erde, wo Deutsche wohnen, schlagen heute höher und mancher laute und mancher stille Segenswunsch wird dem Helden in Friederichsruhe dargebracht. Solange dem deutschen Volke der geliebte Altreichsfürst lebt, wird es trotz der trüben Zeiten Noth und Wirren seinen frischen fröhlichen Muth bewahren und der Zukunft furchtlos entgegensehen. Mögen dem zweiten Siegfried des germanischen Stammes noch viele ungetrübte Lebensjahre beschieden sein!

(Die Erfindung einer kugelfesten Uniform) in Mannheim bringt die folgende Anekdote wieder ins Gedächtnis. Ein Fremder wurde eines Morgens beim Herzog von Wellington vorgelassen. Er legte dem großen Krieger eine kugelfeste Jacke vor und ersuchte ihn, dieselbe bei der Armee einzuführen. „Gut“, sagte der Feldherr, „ziehen Sie die Jacke an.“ Der Fremde that es. Der Herzog schellte: ein Officier erschien. „Sagen Sie dem Hauptmann So-und-so, er solle zwei Soldaten mit geladenen Gewehren hierher senden.“ Als der Erfinder diese ominösen Worte hörte, verschwand er sofort.

(Eine spannende Vorstellung.) Nach Edelsthal, einem ungarischen Dorfe hart an der österreichisch-ungarischen Grenze, kamen vor einigen Tagen drei junge Artisten, um beim Unterstuhltrichter die Erlaubnis zur Abhaltung einer „Theatervorstellung“ zu erwirken. Da es in Edelsthal seit Menschengedenken kein Theater gegeben hat, war der Unterstuhltrichter noch mehr aber seine Gattin bereit, die verlangte Erlaubnis zu geben. Auch die übrigen Honoratioren des Dorfes wurden gewonnen. In der Voraussetzung, das ewige Einerlei angenehm unterbrochen zu sehen, stellte Jeder der Herren und Damen sein Erscheinen im Theater in sichere Aussicht. Der Abend kam, und mit ihm das Publicum. Die große Wirtsstube war bis auf den letzten Platz besetzt, das Theater somit ausverkauft. Die Bühne hatte man mit Servietten, Leintüchern und Fenstervorhängen vom Zuschauerraum getrennt. Gegeben wurde: „Schurich, der fressende Schlangemensch“, ein gastro-equilibristisch-mimisches Quodlibet. Bei diesem Quodlibet wurden Messer, Gabeln, Unschlittkerzen — aber auch Cervelatwürste in Massen verschluckt. Das Publicum brach am Schlusse des Actes in lebhaften Beifall aus. Als zweite Nummer sollte ein noch wenig bekanntes Dramalet, „Die Flucht nach Hainburg“ oder „Der Boxhörnblast als Muttermörder in tausend Klagen“ folgen. Der Zwischenact hatte bereits eine geschlagene Stunde gedauert, und noch immer war keine Aussicht auf Beginn des Schauerstückes. Das Publicum war mit Recht ungeduldig geworden. Als es aber mit den Füßen zu stampfen begann, um seinem Unmuth Ausdruck zu geben, erhob sich der Unterstuhltrichter und stieg auf die Bühne, um die Ursache der peinlichen Verzögerung zu erforschen. Doch welche Ueberraschung! Auf der Bühne ließ sich kein menschliches Wesen sehen. Die Herren Künstler hatten mit dem Casseneingange Reißaus genommen; sie waren durch ein Hoffenster nach Hainburg entflohen. Das war also die angekündigte „Flucht nach Hainburg“. Man kann sich den Aerger des Unterstuhltrichters und seiner Gemahlin vorstellen, als sie sich so angeführt sahen. Aber auch die übrigen Honoratioren von Edelsthal waren über die Blamage nicht wenig ungehalten. Am meisten Anlaß aber, sich über dieses allzu realistische zweite Stück zu ärgern, hatte der Wirth. Die „Künstler“ hatten ihm nämlich einige Leintücher ausgeführt und waren ihm auch wohlweislich die Zechen schuldig geblieben.

(Studentenunruhen in Agram.) Unter der Agramer Gymnasialjugend herrscht große Aufregung. Neulich hatte der Schüler der sechsten Classe, Mihajlovitch, ein Serbe, geäußert, er wolle lieber ein Hund, als ein Kroat sein, worauf die kroatischen Schüler ihn vor die Thür setzten. Dieser Tage verkündete Director Divkovic der Classe, das sowohl Mihajlovitch als jener Schüler, welcher ihn hinausgeworfen hatte, zu acht Stunden Karzer verurtheilt seien.

Die Classe war jedoch damit nicht zufrieden, forderte die Ausschließung des Mihajlovitch und verließ sodann ungeachtet der Ermahnung des Directors die Schule. Die jungen Leute erklärten, so lange vom Unterrichte sich fern halten zu wollen, bis Mihajlovitch ausgeschlossen sei. Vor dem Gymnasium entstand eine Zusammenrottung der Schüler, welche pöffen und johlten, bis die Polizei die Ordnung herstellte. Am folgenden Tage begannen etwa 200 Schüler des Ober-Gymnasiums (Studenten) zu streiken. Um 9 Uhr morgens erschien eine Abordnung bei Director Divkovic und bat um Ausschließung des Mihajlovitch, mit dem die kroatischen Studenten auf keinen Fall länger unter einem Dache bleiben wollten. Der Director ermahnte die Schüler, ruhig in ihre Classen zurückzukehren, die Regierung könne sich von Studenten nichts vorschreiben lassen; er sei beauftragt, im Falle von Unruhen der Studenten das Ober-Gymnasium zu schließen. Trotzdem verließen die Schüler der sechsten, siebenten und achten Classe sofort das Gymnasium. Besondere Aufregung erzeugte es, daß der Sextaner Biskovic, welcher den Mihajlovitch wegen dessen Aeußerungen aus der Classe hinausgeworfen und den ihm zuerkannten achtstündigen Karzer nicht angetreten hatte, ausgeschlossen ist. Jetzt ist der Schülerstreik bis auf Weiteres dadurch beendet, das Mihajlovitch seinen Austritt aus dem Gymnasium angezeigt hat.

(Abenteuer eines russischen Prinzen.) Das amerikanische Schiff „Robert L. V. Strip“ erlitt an einem Felsenriff in der Nähe der Natunnas-Inseln Schiffsbruch. Der Capitän und die Mannschaft desselben langten nach vielen Leiden und Entbehrungen in Booten in Singapore an, welches 325 Meilen von den Inseln entfernt ist. Unter der Mannschaft befand sich ein junger russischer Prinz, welcher als gewöhnlicher Matrose auf dem Dampfer diente. Die Identität des jungen Mannes ist noch nicht festgestellt. Infolge der vom russischen Consul in Yokohama angestellten Nachforschung wird der Prinz an Bord eines russischen Schiffes nach seiner Heimat gesandt werden. Derselbe wird als ein strammer Bursche, 18 oder 19 Jahre alt, beschrieben, der ziemlich gut englisch spricht und angenehme Manieren besitzt. Nach seinem Namen gefragt, sagte er, er heiße Alexis. Er gab zu, vom Kaukasus zu kommen und bemerkte, daß sein Vater mehr als ein Prinz war, ehe er Rußland tributpflichtig wurde. Er unternahm seine Wanderungen, weil er Verlangen trug, die Welt zu sehen. Er erreichte New York und machte von dort aus eine Reise nach Westindien. Dann dachte er daran, wieder nach Rußland zurückzukehren, aber anstatt dessen nahm er seine Wanderung wieder von Neuem auf. — Der russische Consul fand es schwierig, den jungen Abenteuerer zur Rückkehr nach seiner Heimat zu bewegen.

(Leuchtende Bacterien.) In der Kieler Photographischen Gesellschaft legte Prof. Bernh. Fischer Photographie leuchtender Bacterien vor, die kürzlich im dortigen hygienischen Institut angefertigt und für die Weltausstellung in Chicago bestimmt sind. Dieselben betrafen vier verschiedene Bacterienarten, die von Seefischen, beziehungsweise aus dem Meerwasser des Atlantischen Oceans, sowie der heimischen Gewässer gezüchtet sind, und deren Reinculturen im Dunkeln ein so starkes Licht ausstrahlen, daß man ohne Mühe in die Nähe gebrachte gewöhnliche Schrift lesen, beziehungsweise die Taschenuhr erkennen kann. Allein mit Hilfe dieses von den Bacterien entwickelten Lichtes kann man von den im Dunkeln aufgestellten Culturen mittels des gewöhnlichen photographischen Apparates bei zehn- bis zwanzigstündiger Exposition Aufnahmen in natürlicher Größe erlangen. Auf derartigen Photographien sind nicht nur die leuchtenden Abschnitte der Culturen (Einzelcolonien, Stiche- und Strichculturen, leuchtende Schrift, leuchtende Häringe, Garnelen u. s. w.) deutlich wiedergegeben, sondern auch die unter den Culturen ausgelegten Gegenstände, zum Beispiel Schriftproben, Taschenuhren u. s. w. gut, zum Theil ebenso deutlich wie bei der Aufnahme im Tageslicht zu erkennen. Unter Verwendung des Mikroskops gelang es sogar, von einer etwa stecknadelgroßen, leuchtenden Colonie nur mit Hilfe ihres Phosphoreszenzlichtes eine photographische Aufnahme in sechzigfacher linearer Vergrößerung herzustellen.

(Die gänzliche Sonnenfinsternis am 16. April) ist die letzte in diesem Jahrhundert, welche Gelegenheit bietet, die Sonnenkorona und die nächste Umgebung der Sonne direct zu sehen und zu untersuchen. Außerdem ist diese Finsternis dadurch bemerkenswert, daß die Dauer der Vollständigkeit auf 4 Min. 49 Sec. steigt, also der größtmöglichen Dauer, die etwa 6 Min. beträgt, ziemlich nahe kommt. Die Finsternis ist in fast ganz Südamerika, im mittleren Theile des Atlantischen Oceans, in der Südhälfte Europas mit Einschluß Süddeutschlands, im westlichen Afrika und theilweise in Kleinasien sichtbar. Zur Beobachtung der Finsternis sind zwei englische Expeditionen ausgesandt worden, eine nach Brasilien, die andere nach Afrika. Die erstere wird ihre Aufstellung zu Para Cora in der Nähe von Ceara an der Küste von Nordost-Brasilien nehmen, die andere zu Fundium am Flusse Salum. Die Aufgabe beider Expeditionen besteht darin, photographische Messungen des Lichtes der Sonnenkorona auszuführen, ferner die Korona zu photographieren, sowohl bei längerer, als mit kürzerer Expositionsdauer. Ferner soll das Spectrum der Korona photographiert werden und zwar auf verschiedene Weise. Von Seiten der Harvard-Universität in Cambridge (Nordamerika) ist ebenfalls eine Expedition nach Chile ausgesandt worden. Auch Frankreich hat eine Expedition nach Joal in der Nähe von Dakar entsandt.

(Die Schworen von Kolo me a.) Aus Lemberg wird dem „D. Vbl.“ geschrieben: Wieder ist eine Strafuntersuchung gegen die Schworen von Kolo me a im Zuge. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die jüdischen Bewohner dieser Stadt aus den Bürgerpflichten ein schändliches Geschäft machen. Am 20., 21., 23. Februar d. J. fand dort eine Verhandlung gegen den Juden Herz Eisenstein statt, welcher seine Gärberei nur zu dem Zwecke anzündete, um von der Assurance eine hohe Entschädigung zu erhalten. Die Beweise waren erdrückend, mehrere Zeugen sagten aus, daß das ganze Vermögen des jüdischen Gainers nicht den zehnten Theil dessen wert war, was er von der Assurance verlangte. So z. B. liquidirte er seinen Schaden in abgebrannten Rohstoffen mit 30.000 Gulden, während sein Vorrath an Materialien höchstens 2000 Gulden wert war. Trotzdem ist der Jude freigesprochen worden, der Staatsanwalt kündigte jedoch gleich bei der Verhandlung an, daß er gegen die Schworen eine Strafuntersuchung einleite, zu welcher er feste Anhaltspunkte schon in den Gerichtsacten hatte. Der Kerkermeister fand nämlich bei dem in der Untersuchungsanstalt sich befindenden Eisenstein einen ihm heimlich zugesteckten hebräischen Brief, aus dem zur Genüge erhellt, welche Hebel die Juden in Bewegung setzten, damit Eisenstein freikomme. Der Brief wurde gleich bei der Verhandlung vorgelesen und lautet wortgetreu, wie folgt: „Mit dem Kiwe Feingold hat man gesprochen. Mit die Bänke (das heißt mit den Banken) hat man noch nicht abgemacht, die wollen Versicherung. Beim Uen (d. h. Richter) sind wir gewesen, er kann schon gar nichts helfen, weil die Sache schon nicht in seinen Händen ist, er hat gesagt, daß er schon keine Zeugen mehr früher rufen wird, bis er wird nicht die Bücher haben. Es daher schade, das Geld umsonst zu vergeben, besser für Mukel Makuten (d. h. höhere Richter, Schworene) zu belassen. Nach Sadagora muß man noch fahren, Position mit 3000 fl. um abzuspochen. Der Zeuge Moreko Haber hat versprochen, daß er sagen wird, daß er Dir ein großes Faß Thran verkaufte. Mit allen Zeugen waren wir schon und werden noch sein. Du sei ruhig, sei aufgelegt, kränke Dich nicht, Alles wird gut gemacht. Trink und trink, damit Du Kräfte und Humor hast, beim Protokoll sprich wenig, plaudere nicht viel, sondern einige, aber geschneide Worte.“

(Die Cholera.) Das drohende Gespenst der Cholera, das im Sommer des vorigen Jahres auf seiner Wanderung durch die Gaue Europas bald hier und bald dort auftauchte und die Gemüther mit Bangen erfüllte, zeigt sich auch heuer schon wiederum an den Grenzen unseres Reiches. Aus Lemberg wurde nämlich unterm 29. März berichtet, daß in der Gemeinde Zaluce am äußersten Ostende Galiziens drei Cholerafälle festgestellt wurden, und die „Wiener Abendpost“ brachte die Meldung, daß die Cholera nach Zaluce aus Rußisch-

Der Baron verneigte sich lächelnd, schob der Dame galant einen der Sessel hin, und nahm neben ihr Platz.

„Ei, ei, Excellenz, ich weiß alles“, begann zum großen Erstaunen der Tante der Baron, „Sie wollen meine Cilly unter die Haube bringen; sehr charmant von Ihnen, daß Sie sich meines einzigen Kindes angenommen haben; Cilly aber hat heute, als sie von Ihnen kam, gebeichtet. Ich hatte es lange gemerkt, daß das Kind für den Lieutenant —“

„Hauptmann“, unterbrach ihn Excellenz.

Der Baron schien den Einwurf nicht zu beachten und fuhr fort, „Arno von Königsdorf —“

Excellenz nickte sehr beifällig.

„Sich interessierte; ich kenne den jungen Mann bereits mehrere Jahre, ich billige die Wahl meines Kindes, mit Freuden gebe ich meine Zustimmung. Ich wußte bis jetzt nicht, daß der junge Mann Ihr Neffe sei, sonst hätten wir schon längst ein Wort darüber reden können. Umso angenehmer ist es mir, theure Excellenz, daß wir heute in Ihrem Hause so ganz unter uns die Verlobung feiern können.“

Excellenz reichte dem Baron die Hand.

„So wollen wir denn die Glücklichen rufen, ich bin namenlos glücklich, daß endlich mein Herzenswunsch erfüllt ist.“

„Rufen? Den Lieutenant?“ fragte der Baron verwundert, „ist er denn schon hier?“

In der Freude ihres Herzens hatte Excellenz ganz ihre Verabredung mit Arno vergessen. Sie eilte an die Thür, während Cilly aus dem Boudoir trat, und rief:

„Arno komm, der Baron ist mit allem einverstanden, empfängt unseren Segen!“

„Aber Tante!“ sagte Arno betroffen, der ein ebenso erstauntes Gesicht machte, wie der Baron und Cilly. „Aber Tante, ich kenne ja die Herrschaften gar nicht! Hauptmann

von Königsdorf“ stellte er sich vor, „ich glaube“, wandte er sich an den Baron, „hier muß ein kleines Mißverständnis obwalten.“

Dieser sah stumm die Excellenz an, die vollständig außer Fassung in den nächsten Augenblick gesunken war.

In diesem Augenblick allgemeiner Stille öffnete Johann die Flügelthüren mit den Worten:

„Herr Lieutenant von Königsdorf!“

„Bitte Herr Baron, stellen Sie mich Excellenz vor!“

„Das ist der Richtige“, lachte dieser, „Kinder, umarmt Euch, das Mißverständnis soll sich schon auflären!“

Der Hauptmann und der Lieutenant machten sich bekannt, während der Baron Excellenz zuklüfferte:

„Die Sache bleibt selbstverständlich unter uns, Sie haben ein gutes Werk für Ihren Hauptmann thun wollen, und sind durch Cillys Beichte in Ihrem Vorhaben bestärkt worden. Einen Moment entschuldigen Sie mich, ich will dem braven Hauptmann reinen Wein einschenken.“

Als der Vater mit Arno in das Herrenzimmer gegangen war, flüsterte Cilly dem Geliebten zu:

„Du, Dein Namensvetter ist der Herr, von dem ich Dir sagte, daß er mich gestern immer mit so sonderbaren Blicken in der Ausstellung angesehen hätte!“

„Diese Vetterchaft hat mir schnell zu meinem Glück verholfen“, lachte der Lieutenant, „das verdanken wir hauptsächlich dem guten Johann, der den Brief bei mir abgab, statt bei dem Hauptmann.“

„Und dann, daß ich gebeichtet habe! Ich habe doch fürchtbar viel Courage, ebensoviel wie ein Lieutenant!“ lächelte Cilly.

Jetzt traten die Herren wieder herein. Man nahm an der Tafel Platz. Die anfängliche Befangenheit der Excellenz

mußte bald dem gesunden Humor, den der Baron und Arno L., wie er ihn scherzend nannte, entwickelten, weichen.

Recht, recht spät verabschiedete sich der Baron mit dem glücklichen Brautpaar. Arno blieb noch bei der Tante zurück.

„Ja, Tantchen, mit uns war es mal wieder nichts, trotzdem ich dir den Gefallen gethan! Aber wenigstens hast du die Befriedigung, daß ein Namensvetter von mir, also sozusagen ein Namensneffe von dir, sich in dem Hause verlobt hat. Lebe wohl, liebe Tante, nochmals herzlichen Dank für deine Bemühungen!“

„Wo willst du jetzt hin?“

„Morgen früh mit dem ersten Zuge nach Vellin zu meinem Freunde, dem Major a. D. von Senden. Jagten, Fischen, Angeln, Reiten soll mir die Zeit vertreiben!“

„Ich glaub's dir, daß du dich hier aus Berlin fortsiehst“, sagte die alte Dame. „Adieu, Arno!“

* * *

Excellenz gab vierzehn Tage später dem Baron und dem Brautpaar ein kleines Frühstück.

„Arno kommt etwas später“, sagte die glückstrahlende Braut bei der Ankunft, „er hat noch Dienst, das sind so kleine Schattenseiten des Lieutenantsbrautstandes!“ lächelte sie. „Und in der Ehe wird's noch schlimmer“, meinte Excellenz.

„Gratuliere, gratuliere, Tantchen!“ — Excellenz hatte seit acht Tagen den Namensvetter als wirklichen „Neffen“, wie sie sagte, anerkannt und ihm das trauliche „du“ gewährt — „der Neffe, der wirkliche, hat sich verlobt, hier lies“, und reichte ihr das Zeitungsblatt.

„Meine Verlobung mit Fräulein Ella von Senden, zweiten Tochter des verstorbenen Majorats Herrn Paul von

Podolien eingeschleppt wurde. Es wurden in der genannten Gemeinde drei Erkrankungen mit tödtlichem Ausgange constatirt.

(Spionerie.) Ein köstliches Stück Spionerie-leistete sich Francois Coppé, der bekannte französische Dichter, in einem Artikel des in Nizza erscheinenden Blattes „La Forquette“.

(Vier-tausend-jährige Toilette-geheimnisse) hat Professor Bayer in München enthüllt, indem er Schminken aus den Mumien-Gräbern zu Ägypten chemisch untersuchte.

(Heimische Industrie.) Die in den weitesten Kreisen bestbekannte Firma auf dem Grazer Plage, G. Huttschneiders Nachfolger J. Hansel, hat bis Dienstag den 4. April in ihren in der Herrngasse (Landhaus) befindlichen Geschäftsräumen eine in ihrem Wäscheatelier angefertigte Brautausstattung zur Ausstellung gebracht.

Senden und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin Eleonore, geborene von Bülow, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Kellin, den 20. October 189 . .

Arno von Königsdorf, Hauptmann und Compagniechef im X. Infanterie-Regiment Nr. 9.

„So ist er unter der Haube!“ flüsterte Excellenz sichtlich ergriffen. „Nun will ich wenigstens versuchen, da er meinen Rath befolgt, ihn als Major nach Berlin zu bringen.“

Ein Mannheimer Schneider.

In Beckstein's Märchenbuch, schreibt der Wiener Humorist Ed. Böhl im „N. W. Z.“, ist eine gar drollige Geschichte zu lesen von den beiden kugelrunden Müllern, die fest waren gegen Hieb und Stich, gegen Bolz und Pfeil.

An dieses Märchen erinnert die Erfindung des Mannheimer Schneiders Dowe, der die kugelsicheren Uniformröcke anfertigt.

gerufen. Es ist dies ein neuerlicher Beweis von der Tüchtigkeit, Klugheit und großen Fachkenntnis obgenannter Firma, die sich mit der Piefierung dieser Brautausstattung neuerlich das glänzendste Zeugnis für ihre Leistungsfähigkeit ausstellte.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 30. März. (Brand. — Landwirtschaftliches.) Am 28. d. vormittags 10 Uhr kam in einer Reusche an der Landstraße im Orte Gralla ein Schadenfeuer durch ein spielendes Kind zum Ausbruch.

Klagenfurt, 30. März. (Großer Brand in Bleiberg.) Das industrielle Bergdorf Bleiberg, das in den Siebziger Jahren von einer Lawinen-Katastrophe schwer heimgejucht wurde, ist von einem großen Brandunglück betroffen worden.

Klagenfurt, 31. März. (Zum Brande von Bleiberg.) Zu dem gestrigen Berichte über den großen Brand wäre nachzutragen, daß das Feuer in einem Heuschaber zum Ausbruche kam, der vereinzelt stand.

Vindenheim, 31. März. (Ein slovenischer Gewerbeverein.) In Cilli soll ein slovenischer Gewerbeverein gegründet worden sein. Weiters wird die Errichtung slovenischer Handelsschulen und gewerblicher Fortbildungsschulen, von letzteren auch eine für Marburg verlangt.

kugelrunde Müller in das Feld ziehen, denn das schußichere Wams wiegt sechs Pfund und hat eine ansehnliche Dicke. Für einen Winterfeldzug ist es unzweifelhaft praktischer als für eine Sommercampagne.

Vom Kriegsschauplatze. Seit mehr als einer Woche wüthet der Kampf zwischen unserem tapferen dritten Armee-corps und dem an Zahl der Combattanten überlegenen Feind in der Ebene von Rovering ohne daß es einem Theile gelungen wäre, auch nur einen Fuß breit Boden zu gewinnen.

Gewerbe erwarten. Gibt es denn deutsche Gewerbevereine mit ausgesprochen nationalen Tendenzen? Oder ist schon die deutsche Sprache allein Ursache des Niederganges der Kleingewerbe?

Ein Brief aus Brasilien.

Unter den Auswanderern, welche am 10. December v. J. Marburg verließen, befand sich auch der hiesige Tischlermeister Oboinig mit seiner Familie, seinen zwei Gehilfen und seinem Lehrlingen, welche letzteren der Meister zur Auswanderung beredet hatte.

Thenerer Eltern! Ich gebe Euch zu wissen, daß ich glücklich angekommen bin. Bevor ich aber weiter schreibe, grüße und küsse ich Euch, liebe Eltern und auch meine Brüder und Kameraden.

Nun werde ich meine Reise beschreiben. Wir kamen am Tage nach unserer Abreise mittags in Udine an, woselbst wir vier Tage blieben. Nach einer Fahrt, welche die halbe Nacht und den ganzen Tag dauerte, trafen wir um 4 Uhr in Genua ein und wurden gleich eingeschifft.

den ungepanzerten Extremitäten Verwundete, die hinter die Feuerlinie geschafft wurden. Auf Befehl des Commandierenden schnallten die Schützen des ersten Gliedes die abgelegten Plastrons der Verwundeten um Arm und Beine.

— „Warum?“ fragte finster unser Commandant. — „Wir müssen unsere Panzerröcke ausbeuteln, sie stecken voller Blei. Ihr sollet das Gleiche thun.“

Auch die Artillerie vermag den Vnientruppen nichts anzuhaben; ihre großen Kugeln betäuben die Betroffenen wohl und schmerzen hinterher, wenn sie ihnen auf die Felsen fallen, aber getödtet wurde auf unserer Seite erst ein einziger Rekrut, der infolge unzeitiger Regungen des Stoffwechsels das Plastron leichtsinnigerweise für einen Augenblick abgeschmalt hatte.

Schreiber des Briefes ganz richtig bewertet wurde. Ann. d. Schriftleitung.) Die Kost hier ist ausgezeichnet: Fischen, Reis und Fleisch; Suppe, wie bei uns, ist selten. Quartier haben wir zusammen, ist aber sehr schlecht. Haben von Brettern zusammengeschlagenes Bett und drei Bretter darin; Strohsack haben wir, aber voll von Flöhen und Käufen, darauf können wir nicht liegen. Nun, liebe Eltern, wie Ihr wißt, wenn man viel verdient, so ist auch alles theuer: Ein Liter Bier 2 fl., 1 Liter Wein 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. Ich trinke weder Bier, noch Wein, sondern Schnaps, welcher hier billig ist. Das Essen kostet für einen Tag 2 fl., aber auch 3, 4 bis 5 fl. ein Mittagessen. Quartier für eine Nacht wird mit 2 fl. ö. W. berechnet. Auch Tabak ist hier sehr theuer, ein Kilo Cigarettentabak 2 fl., Pfeifentabak ist gar nicht zu haben; eine schlechte Cigarre kostet 50 kr. Wo ich bin, kann ich kein Brot essen, wie Ihr zu Hause. So ein Laib Brot, welcher in Marburg 20 kr. kostet, ist hier um 1 fl. kaum zu bekommen. Eier kosten 12 Stück 1 fl. 50 kr. Mehlspeisen können hier nicht gemacht werden. Kleidung ist riesig theuer. Wäsche muß ich mir selber waschen, denn es ist für das Waschen eines Hemdes und einer Unterhose 1 fl. zu zahlen. Hier muß man auch das Werkzeug selber haben. Hätte ich das gewußt, so wäre ich nicht nach Amerika gefahren. Jetzt muß ich selber Werkzeug kaufen, und dieses ist sehr theuer; eine Raubbank 10 fl., eine Säge 4 fl. Nun wißt Ihr selbst, was ein Tischler an Werkzeugen braucht. Ich muß jetzt bloß für Werkzeug arbeiten, welches mir auf 200 fl. zu stehen kommen wird. — So schat, liebe Eltern, was ich für einen Bock geschossen habe. Wenn ich Euch gefolgt hätte, so hätte ich es jetzt besser. Ihr habt einen lustigen Fasching, fröhliche Diner, wo Ihr Wehlpeisen esst, und ich bin traurig und muß Fischen und Reis essen. Aber es macht nichts, ich muß es probieren, weil ich es mir selbst gewünscht habe. Die Arbeitszeit ist von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Wie wir kamen, war die Arbeitszeit von 7 Uhr früh bis halb 5 Uhr abends, aber es sind einige Brasilianer gekommen, welche die Verschlechterung herbeiführten.

Diesem Schreiben entnehmen wir noch, daß Meister Ohoinig auf einer Holzjäge Arbeit fand, wo er 50 Millireis für einen Monat erhält, während der Briefschreiber beim Billabane 120 Millireis verdient. Der frühere Meister habe bei der Abfahrt von seinen Arbeitern und dem Lehrlingen 14 fl. verlangt, für die Fahrkarten aber nur je 9 fl. zu zahlen gehabt. Ohoinigs Familie habe sich auf der Reise um ein Mädchen vermehrt. — Die Eltern werden schließlich gebeten, das Arbeitsbuch des Ausgewanderten von Anton Gergoled in Udine zu verlangen, damit er es wieder erhalte, wenn er zurückkehre. Mit den üblichen Grüßen und Wünschen, aus welchen die Sehnsucht nach der Heimat klingt, schließt der Brief.

Wenn nun ein dort alleinstehender junger, gesunder Mensch, der bei seinem Handwerke bleiben kann, offen gesteht, daß er „einen Bock geschossen“, was mögen da jene Familienväter empfinden, die das wenn auch bescheidene Los der übrigen in Brasilien zu verbessern hofften, denen aber eine Rückkehr fast unmöglich ist? — Die Arbeitsbücher werden den Leuten abgenommen, um eine Rückkehr zu verhindern. Zu dem gleichen Zwecke wurde auch eine Geldsendung von 150 fl., welche ein Vater seiner Tochter zur Rückreise nach Brasilien senden wollte, aus Genua wieder an den Absender zurückgestellt. Der Brief war „lücklicher Weise“ recommandiert, sonst hätten weder der Adressat noch der Absender je etwas davon gesehen.

Marburger Nachrichten.

(Die neue Badeanstalt.) Am Montag nachmittags fand im Beisein des Architekten Ad. Constantin Swoboda aus Wien, der die Pläne für die von den Herren Gebrüder Denzel zu errichtende Badeanstalt ausarbeitete, die Local-Commission statt, die das vorgelegte Project in allen Theilen prüfte und dasselbe dann ohne wesentliche Aenderungen annahm. Diese Badeanstalt, welche die Hauptfront mit einem Vorgarten in der Badgasse haben wird, bekommt an dieser Stelle eine Ausdehnung von 21-32 Metern. Was sowohl die

letzten drei Tagen haben wir von feindlicher Cavallerie gelebt, das heißt, nicht von den Reitern, sondern von den Pferden, die wir, da sie kein Plastron haben, auf große Entfernungen todtschossen und dann schmachhaft abrieten. Leider fraßen uns die betreffenden feindlichen Reiter die besten Lendenstücke weg, indem sie behaupteten, das wäre ihr Recht, denn sie hätten dieselben müde geritten. Unser Aller Zuversicht ist, daß der Feind langsam verhungert, dann ist der Sieg unser. Mit Gewalt ist bei dem heutigen Stande der Kriegsmittel nichts mehr auszurichten. Es lebe das Vaterland!

Duell. Gestern fand in einem Wäldchen bei Bruch an der Leitha zwischen zwei Adligen ein Duell mit tödlichem Ausgange statt, an dem nur der Leichtsinne und die Schlampererei des einen Duellanten die Schuld trugen. Derselbe trug nämlich zwar das vorgeschriebene schüsfsichere Duellärmelleib, allein es waren ihm vorne auf der Brust an einer Stelle während des Sommers die Schaben hineingekommen. Das Unheil wollte, das gerade da beim siebenundzwanzigsten Augewechsel das Projectil des Gegners durchschlug und die Lunge verletzte. Gegen den Bedienten des Gefallenen wurde die Anzeige erstattet, da es wohl auch seine Sache gewesen wäre, durch Anwendung von Schabengeweiss zu verhüten, daß ein sonst in der Regel so unschädlicher Zweikampf diesen überraschenden und traurigen Ausgang nehmen konnte.

Jagdunfall. Bei der Kreiszagd in N., wo dank der Humanität des Jagdherrn die Treiber seit Langem schon mit schüsfsicheren Hunden versehen sind, ereignete sich ein Unfall, der neuerlich beweist, daß trotz aller derartigen Vorkehrungen immerhin noch einige Vorsicht am Plage ist. Herr v. R., der im ersten Triebe eine schöne Doublette auf ein Bauernpferd

Vertheilung der einzelnen Räume, als die Zweckmäßigkeit und die Art der Ausstattung dieser Anstalt betrifft, so wird sie den Anforderungen der Neuzeit entsprechen und das Gebäude selbst im maurischen Style erbaut und von zwei Kuppeln an beiden Seiten begrenzt, eine Fierde unserer Stadt bilden. Im Keller-gehoß werden die Volksbrausen, der Wäsche-Trockenraum und sechs Wannenbäder dritter Classe, im Erdgeschoß Dampf- und Douchenbäder für Herren, das Damen-Dampfbad, Dienerzimmer und sechs Wannenbäder zweiter Classe; im ersten Stockwerke im offseitigen Trakte die Kaltwasser-Curanstalt, sieben Wannenbäder erster Classe, der Wartesaal und die Wohnung des Bade-Eigenthümers, untergebracht werden. Die Frage der Nothwendigkeit eines Bades ist in diesem Blatte oft schon beleuchtet worden und mit Freude können wir die Thatsache begrüßen, daß in nicht allzu ferner Zeit das Vorhaben der Herren Gebrüder Denzel, dank der wesentlichen Förderung des Unternehmens vonseite unserer Stadtgemeinde, zur Ausführung gelangen wird.

(Die Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines) wird heuer am 17. und 18. Juli in Zell am See abgehalten werden. Das vorläufige Festprogramm lautet: 16. Juli: Empfangsabend im Hotel Elisabeth. 17. Juli: Vorgesprechung im Saale des Hotel Post. Gemeinsames Mittagmahl. Ausflug. Seebeleuchtung. 18. Juli. Generalversammlung im Hotel Elisabeth. Festmahl im Hotel am See.

(Gemeinde-Sparcasse in Marburg.) Im Monate März wurden von 736 Parteien fl. 131.071-31 eingelegt und von 1175 Parteien fl. 201.639-69 an Capital und Zinsen erhoben. Hypothekar-Darlehen wurden in 17 Posten fl. 23.150-— zugezählt. Der Gesamtverkehr belief sich auf fl. 529.057-96.

(Ferialverbindung „Germania“.) Die Ferialverbindung deutscher Hochschüler aus Untersteiermark „Germania“ tritt in ihr XVII. Semester. Die Chargiertenwahl für dasselbe hatte folgendes Ergebnis: med. Moriz Rüpschl x, med. Josef Schmid xx, iur. Adolf Magl xxx, med. Max Ledinegg xxxx.

(Concert.) Die beliebte Südbahnwerkstätten-Musikkapelle wird am Ostermontag unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Füllekruf im Casino ein Concert veranstalten. Das Programm ist folgendes: 1. Seid einig, fest und treu, Marsch von E. Füllekruf. 2. Flotte Burchen, Ouverture von Franz v. Suppé. 3. Wiener Traumbilder, Walzer von Jungmann. 4. Potpourri aus „Puppenfee“ von Bayer. 5. Kathie, Polka Mazurka von E. Füllekruf. 6. Abschied von den Alpen, von E. Hünn. 7. Ein Herz und eine Hütte, Polka frang. von Müllöder. 8. Für lustige Leut, große Potpourri von Komzal. 9. Bison, Walzer von Waldeufel. 10. Ständchen für Clarinette und Hornsolo mit Orchester von Orache. 11. Tia-Tac, Polka schnell aus „Fledermaus“ von Johann Strauß. 12. Wacht an der Donau, Marsch von Zehrer.

(Radfahrersport.) Der Marburger Radfahrers-Club hat in der Vollversammlung vom 1. März die Abhaltung zweier Rennen beschlossen. Das erste Rennen über die Strecke von 25 Kilometer (Marburg—St. Egid und zurück), bei welchem die Clubmeisterschaft zur Austragung kommt, findet Ende Mai, — das zweite, ein 100 Kilometer-Rennen (Strecke: Marburg—Radfersburg und zurück) im Laufe des Monats Juni statt. — Im Jahresaal des Vereines wurde eine Trainier-Maschine aufgestellt und ist der Besuch der Fahrabende ein sehr reger.

(Tiroler Sänger.) An der Tiroler Sängergesellschaft Toni Eder aus Meran (3 Damen und 3 Herren) muß jedermann seine Freude haben, der das Verständnis für echte Volksthümlichkeit noch nicht ganz verloren hat. — Die schmucken Sangerinnen und Sanger, vor allen die Hünen-gestalt des Herrn Eder selbst, erregen schon durch ihre Landes-tracht den Beifall des Publicums, der sich noch ungemein steigert, wenn sie bei Zitherbegleitung eines der schönen Tiroler- oder Kärntnerlieder vortragen. Die Kunst dieser Sängerschar hat nichts Gekünsteltes und muthet den Zuhörer eben darum so wohlthuend an. Auch die Vorträge auf der Zither und dem Hackbrett sind durchaus gelungen und entzesseln immer wieder

und eine Ruh gemacht hatte, schoß, offenbar freudig erregt durch diesen Erfolg, im zweiten Triebe immerfort auf einen dicken Treiber in seiner Nähe, ohne daß es dieser zu bemerken schien. Plötzlich eilte der Jagdherr herbei und rief Herrn v. R. schon von Weitem:

— „Nicht auf den schießen, der ist nicht schusfsfest, er ist aus seiner Panzerjacke herausgewachsen!“

— „Nicht möglich“, meinte Herr v. R. ungläubig, „das ist bloß Schusfneid von Ihnen!“ Und er zielte diesmal länger als sonst und drückte ab.

Ein Schrei ertönte und der Treiber griff nach der Hüfte. Zwei Schrotte waren ihm da eingedrungen, da er in der That keinen Schusfrock am Leibe hatte. Dieser Zufall erweckte umso größeres Bedauern, als der fernere Verlauf der Jagd es nahezu gewiß machte, daß in diesem Reviere sogar das Wild auf irgend eine Art durch den Mannheimer Schneider volle Immunität gegen Schusfverletzungen erlangt haben mußte.

(Der blasse Reid.) Die Hausfrau zum Dienstmädchen: Und das sage ich Ihnen ernstlich, Minna, den Umgang mit Soldaten kann ich nicht leiden!

Ach, Madame, so reden sie ja bloß, weil Sie 'nen Civilisten zum Mann haben!

(Darum.) Der kleine Nathan: Warum sagt man, Ehrlichkeit währt am längsten?

Der alte Nathan: Schasfstopp, weil se Niemand gebraucht.

(Der kleine Morizleben.) Frau Goldstein: Geh, Morizleben, wasch' der de Händ'!

Morizleben: Wozu? Ich hab' doch morgen Clavierstund', da muß ich se mer doch waschen so wie so!

rauschende Anerkennung. Der Humor kommt in den Gesängen der Meraner gleichfalls zu seinem Rechte, da er ja einen wesentlichen Bestandtheil volksthümlicher Kunst jeberzeit bildet, und schließlich verfolgen alle Augen voll Neugierde und Theilnahme die Verschlingungen eines eigenthümlichen Reizens, des berühmten „Schuhplattlers“, den Herr Eder mit zwei Tänzerinnen tanzt. — Die Meraner Sanger werden heute und morgen wiederum ihre prächtigen Weisen im Saale der Köz'schen Bierhalle erklingen lassen und gewiß allgemeinen Beifall finden. Der Besuch solcher Sangerabende bedeutet in Wahrheit einen Genuß.

(„Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“) Von einem Freunde unseres Blattes wird uns geschrieben: In der letzten Nummer des hiesigen deutschgeschriebenen Slovenenblattes wird gegen die Meinung der „Marb. Ztg.“, daß sich katholische Priester an der Politik nicht activ betheiligen, sondern für das geistliche Wohl der Gläubigen thätig sein sollten, Stellung genommen. Diese Stellungnahme verdient aus zwei Gründen volle Beachtung. Erstens wird von dem national-clericalen Blatte für jeden Priester das Recht beansprucht, sich nach Gutdünken in den Kampf der politischen Parteien zu mengen, also Agitation in jeder Weise zu treiben, und andererseits wird auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die den „gläubigen Schafen“ von den schlimmen „Wölfen“ droht. Sollte diese Gefahr wirklich so groß sein, so wäre es ein Gebot der Menschlichkeit, die „gläubigen Schafe“ besser einzupferchen und den reißenden „Wölfen“ die Zähne auszubrechen.

(Verwendung von Sträflingen zu gemeinnützigen Arbeiten.) Nach sechsmonatlicher Abwesenheit rückte am 28. März mit der Kärntnerbahn eine aus nahezu 70 Mann bestehende, von 5 Aufsehern geführte Sträflingsabtheilung der Marburger Strafanstalt aus Weigelsdorf im Rosenthal, Bezirk Klagenfurt, in die Strafanstalt ein. Dieselbe hatte während des Winters die Arbeit eines Drausdrüsches bewältigt, und ist nun die Hälfte des hierzu abcommandirten Detachements wieder in Marburg eingetroffen. Die zweite Hälfte hat bis zur Vollendung der Uferschutzbauten und Einleitung des Drauwassers in das neue Bett noch am Arbeitsfelde zu verbleiben.

(Allgemeine steierm. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungscasse.) Die Filiale Marburg dieser Casse hielt am 25. März unter dem Vorsitze des Herrn Thomas Reid in der Gambriushalle ihre Jahresversammlung ab. Derselbe gab namens des Ausschusses bekannt, daß im vergangenen Jahre zwölf Ausschusfsitzungen stattfanden. Das Vereinsjahr 1892 zählte bedauerlicher Weise nicht zu den günstigen. Es mußte leider festgestellt werden, daß Krankheiten vorgeschützt wurden und noch werden, wodurch der Casse ohne Noth Mittel entzogen werden, weshalb es ein Gebot der Nothwendigkeit sei, jeden Fall von Simulation der Vereinsleitung anzuzeigen. Der vom Schriftführer der Filiale erstattete Jahresbericht wurde zur Kenntnis genommen. Aus dem vom Cassier des Zweigvereines vorgetragenen Säckelberichte entnehmen wir, daß die Einnahmen vom 1. December 1891 bis 30. November 1892 insgesammt 14.323 fl. 96 kr. betragen. Die Ausgaben beliefen sich im gleichen Zeitraum auf 13.859 fl. 66 kr. Unter den Einnahmen beziffern sich die Wochenbeiträge mit 11.071 fl. 12 kr., die Beiträge der Arbeitgeber mit 893 fl. 32 kr. und die Eintritts- und Büchelgebühren mit 212 fl. 45 kr. Von der Centrale wurden 1400 fl. beansprucht. Die hervorragendsten Posten der Ausgaben sind: Krankenunterstützungen (9497 fl. 73 kr.), Kertz-Conto (936 fl. 77 kr.), Arzneien und therapeutische Behelfe (605 fl.), Spitalverpflegs- und Uebertragungskosten (455 fl. 35 kr.), Verbringungsbeiträge (530 fl.), Administrationskosten (401 fl. 50 kr.) und Entbindungsbeiträge (74 fl.) An die Centrale wurden 885 fl. 26 kr. im Baren abgeführt. Die Unfallversicherung beanspruchte den Betrag von 338 fl. 15 kr. In dem genannten Zeitraume wurden 961 Kranke unterstützt; die Summe der Krankentage betrug 15.381 gegen 11.949 im Jahre 1891. Die Mitgliederzahl steigerte sich durch den Zuwachs von 485 neuen Mitgliedern auf 1392. Durch Aufenthaltswechsel, Austritt und Tod verlor die Filiale 428 Mitglieder. Die Rechnungsprüfer (die Herren Maglai und Horvath) hatten die Gebarung geprüft und stellten den Antrag, dem Cassier Herrn Baier das Absolutorium zu erteilen. — Dem allgemeinen Jahresberichte zufolge erkrankten im abgelaufenen Jahre von den 51.552 Angehörigen des Vereines 17.863, d. i. 34 vom Hundert. Die Summe der Erkrankungen belief sich auf 26.564, die Summe der Todesfälle auf 452 und die Anzahl der Entbindungen auf 608. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann: Thomas Reid, 1. Obmann-Stellvertreter: Eduard Jonas, 2. Obmann-Stellvertreter: Josef Waldraff, Rechnungsführer: Wilhelm Baier, Stellvertreter: Johann Blach. Ausschüsse: Johann Lorenz, M. Schlamberger, Fr. Krashovich, J. Samlitzky, L. Koschuta, M. Hestl, A. Gawerszky, J. Schorn, A. Babes, M. Unterkreuter, Ferd. Sieber, Jos. Jehntner, H. Aneghuber, U. Prechtl, J. Perz, G. Menhart, Joh. Werstouhseg, W. Modnik. Ersatzmänner: R. Friedham, Ant. Vogelweider, J. Komar, R. Blacha, Klauinger, Ferd. Frankl, Anton Karl, J. Rumesch. Rechnungsprüfer: J. Arnusch, J. Ceternik. Delegierte: Th. Reid, W. Baier. — Schließlich wurde den Mitgliedern der Filiale bekannt gegeben, daß vom 9. April an die Ein- und Auszahlungen wieder bei Herrn Tisso (Gasthof „zum schwarzen Adler“) am Burgplaz stattfinden. Den Herren Th. Reid und W. Baier, sowie den übrigen Ausschusfmitgliedern wurde von der Versammlung der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt.

(Eine Abfertigung.) Die verehrliche hiesige Dispositionsfondswaise, alias „Südsteirische Post“, entleerte in ihrer letzten Nummer wiederum einmal ihre Gift- und Gallenblase, weil wir, um die gebildete Ausdrucksweise des gefächzten national-clericalen Blattes zu gebrauchen, die „Fechtheit und Impertinenz“ besaßen, über das geplante slovenische Sangerfest in der deutschen Stadt Marburg unsere durchwegs maßvolle Meinung zu äußern. Wir verzichteten grundsätzl. gerne auf die Ehre, mit der „Südsteirischen Post“ eine Lanze zu brechen, wollten aber diesmal von der Regel eine Ausnahme machen, um vor allem festzustellen, daß es

der Schreiber des gegen uns gerichteten Gebelfers mit der Wahrheit keineswegs sehr genau nimmt, da er sich zu der Behauptung verlegt, wir hätten die Slovenen in unserem Aufsatze beschimpft. Oder aber — und diese Annahme hat viel für sich — der liebenswürdige Anwalt der Slovenen versteht es besser, in der Manier des „Arizona Rider“ zu schreiben als richtig zu lesen. Das ist für solch' einen Helden von der Feder ungemein vorthellhaft, denn er wird sich, wenn er am Schreibtische ausgetobt hat, der „Freiheit und Impertinenz“, die er niederschrieb, gar nicht mehr bewusst. Einen weiteren Grund für die Richtigkeit unserer Meinung bildet die Behauptung unseres hochzuverehrenden Widersachers, dass sich die „Slovenen gelegentlich des Sokolfestes äußerst tactvoll“ benahmen und dass die Schuld an den vorgefallenen Ausschreitungen nur gedungene „Fakine und Gassenbuben“ trugen. „Dies Kind, kein Engel ist so rein.“ Ja, jetzt wissen wir es und wollen in Zukunft recht vorsichtig sein, wenn wir der „Freiheit und Impertinenz“ begegnen, die der Wahrheit ein Schnippchen schlägt. Im übrigen danken wir der „Südf. Post“ aufrichtig, dass sie so unvorsichtig war, uns Gelegenheit zu geben, unwiderleglich darzuthun, auf welcher Seite Anstand und Maß und auf welcher „Freiheit und Impertinenz“ zu suchen ist.

(Ein geschmeidiger Gauner.) Am 19. März wurde hier ein junger Mensch als Schankbursche für die Bahnhofrestauration in Murek aufgenommen, der sich gemäß eines in seinem Besitze befindlichen Heimatscheines Anton Vösching nannte. Der Bursche wurde in Murek nach Einhängung von 4 fl. 35 kr. um Cigarren geschickt; er gieng aber mit dem Betrage durch. Der am 31. März bei der hies. Sicherheitswache bei der Anzeige-Erstattung abgegebene Heimatschein hat sich als gefälscht herausgestellt. Die Erhebung ergab aber, dass der nun wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung Angezeigte mit dem hier wegen Landstreicherei am 29. v. M. arretierten Anton Pelag identisch ist. Derselbe ist aber als Häufing des hies. Bezirksgerichtes am 30. v. M., während er auf Arbeit war, entwichen. Pelag ist bereits mehrmals abgestraft, 1875 geboren und nach Hölldorf bei Pölsbach zuständig; er ist mit grünem Hute, kurzem Rock mit Tuchbesatz und mit Perlmutterknöpfen verzierten Stiefletten gut gekleidet; er ist mittelgroß und schwächling und hat eine bräunliche Gesichtsfarbe. Derselbe dürfte sich nach Graz begeben haben.

(Steckbrieflich verfolgt.) Nach einem Telegramme des Startmagistrates Agram ist von dort nach einem verbrecherischen Diebstahl der 21jährige, nach Kratovec, Bezirk Pregrada, zuständige Commis Stefan Stankovich durchgegangen; er ist zu verhaften. Derselbe war auch in Marburg kurze Zeit bedienstet und hielt sich dieser Tage wieder hier auf; er soll nach Wien weiter gereist sein. Der Steckbrief wurde ihm dahin nachgesendet.

(Erlegtes Wild im Jahre 1892.) In dem genannten Zeitraume wurden in der Bezirkshauptmannschaft Marburg erlegt: Nützliches Haarwild: 6 Stück Dammhirsche, 83 Rehe, 2595 Hasen; Federvild: 1 Auerhahn, 3 Virenhühner, 109 Gasethühner, 27 Fasanen, 373 Feldhühner, 656 Wachteln, 284 Waldschneepfen, 231 Mooschneepfen, 222 Wildenten und 3 Wildgänse; schädliches Haarwild und Federvild: 74 Füchse, 12 Warden, 18 Iltisse, 2 Dachse, 1 Fischotter, 228 Habichte, Falken und Sperber, 32 Eulen und 5 Uhu.

(Ein bestialischer Gefelle.) Am vergangenen Samstag wurde der Besitzer Schwiager in Schleinitz das Opfer eines rohen Angriffs vonseite eines Knechtes. Als Schwiager nämlich in den Stall kam, in dem seine Magd mit dem Melken der Kühe beschäftigt war, fand er dort einen Knecht, der die Magd belästigte. Er befahl dem Burschen, den Stall zu verlassen, derselbe leistete jedoch der Aufforderung keine Folge, sondern stürzte sich auf den bejahrten Mann, warf ihn zu Boden und verwundete ihn am Halse mit einem Messer derart, dass an dem Aufkommen Schwiegers gezweifelt wird.

(Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Am 30. v. M. fuhr ein Dienstmann auf einem Fahrrad in der Schillerstraße derart unvorsichtig, dass er eine alte Dame niederstieß und bei dieser Gelegenheit selbst stürzte. Glücklicherweise ist weiters nichts geschehen; der „Radfahrer“ hatte zwar das Glockensignal gegeben, fuhr aber immerhin unvorsichtig, denn er hätte Platz genug gehabt, um auszuweichen, und nicht darauf los fahren sollen, als er sah, dass nicht ausgewichen wurde. Die Dame dürfte das Signal eben nicht gehört haben.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind diesen Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbsfl.	Schweinefl.	Lammfl.
	kr.	kr.	kr.	kr.
A. Kramberger	50	56	54	—
F. Reismann	56	60	56	—
F. Vorber	52	56	56	—
F. Rekrepp	54	60	60	—
Th. Reismann	60	60	60	50
G. Welle	60	60	60	40
A. Weiß	60	60	60	—
F. Tscherne	60	60	60	—
Karl Fritz	60	60	60	—
Josef Kermegg	60	56	56	—
Josef Wurzer	60	60	60	—
Vinc. Kottner	52	60	60	40
Joh. Schmitt	56	60	60	44
F. Pösch	50	56	56	—
F. Kucher	56	60	56	40
G. Weidner	50	52	56	40
Fr. Wreßl	50	56	56	—
F. Merkl	54	56	60	40
Joh. Mendl	52	56	60	40
Primus Stoifler	52	56	56	40
F. Robitsch	60	60	—	—
E. Vösching	56	56	56	—
Karl Weigl	50	52	56	40
P. Wreßl	52	52	56	—
Joh. Reichner	54	56	54	—
F. Petritsch	54	56	56	—

(Von einem Schleifstein erschlagen.) Aus Schleinitz wird uns geschrieben: Bei dem Hammer- und Zeugschmiedmeister Glaser in Neka ereignete sich am vorvergangenen Mittwoch ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Es zerbrach nämlich während der Arbeit einer der Schleifsteine und ein abfliegendes Stück desselben verletzte den Lehrlingen Franz Stern so bedauernd, dass er wenige Stunden darauf verschied. Es wäre wünschenswert, dass bei der Auswahl derartiger Schleifsteine auf ihre Beschaffenheit strengstens geachtet würde, da schwere Verletzungen durch Theile zerplatzener Steine leider nicht zu den Seltenheiten gehören.

(Recurs gegen die Gemeindeauswahlgewahl in St. Jakob.) Der Pfarrer und der Caplan nebst einigen ihrer Schleppträger haben gegen die Wahl des Gemeindeauswahlgewahls in St. Jakob abermals recurriert. Diese frommen Friedensapostel sind, wie man sieht, recht streitsüchtig und gebietet ihrem Treiben nicht einmal die heil. Charwoche Einhalt.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

1111, 31. März.

In der zweiten Schwurgerichtsperiode werden nachstehende Verhandlungen stattfinden: Am 10. April: Luigi Girovalli, wegen körperlicher Beschädigung, Marie Konuch, wegen Kindesmord, Vorsitzender Präf. Dr. Gertscher. — Am 11. April: Franz Dgorenz und Franz Polovitsch, wegen Körperbeschädigung, Vors. L.-G.-R. Reitter. — Am 12. April: Johann Antelz, Veruntreuung, Vors. Präf. Dr. Gertscher. — Am 13. April: Karoline Grach, wegen Betruges, Vors. L.-G.-R. Eulek. — Am 14. April: Franz Cas, wegen Nothzucht, Mathias Goritschan, wegen Nothzucht, Vors. L.-G.-R. Rattet; Martin Feigl, wegen Nothzucht, Vors. L.-G.-R. Reitter. — Am 15. April: Maria Bellak und Alois Nemez, wegen Gattenmordes, Vorsitzender Präf. Dr. Gertscher. — Es dürften noch einige Fälle für die weitere Woche hinzukommen.

Landw. Arbeitervermittlung Südmarkfortsgruppe St. Egidi in W.B.

Folgende Familien haben sich angemeldet und stehen den deutschen Gutsbesitzern im Unterlande zur Verfügung:

Nr. 1. Familie mit 7 Mitgliedern, 3 zur Arbeit, 4 schulpflichtige Kinder, als Meier. — Nr. 2. Familie mit 7 Mitgliedern, 4 zur Arbeit, 3 schulpflichtige Kinder, als Meier. — Nr. 3. Familie mit 7 Mitgliedern, 2 Arbeitskräfte, 5 schulpflichtige Kinder, als Meier. — Nr. 5. Familie mit 5 Mitgliedern, 2 Arbeitskräfte, 1 schulpflichtiges Kind, als Winzer. — Nr. 6. Familie mit 7 Mitgliedern, 4 Arbeitskräfte, 2 schulpflichtige Kinder, als Meier. — Nr. 7. Familie mit 7 Mitgliedern, 5 Arbeitskräfte, 2 schulpflichtige Kinder, als Meier. — Nr. 8. Familie mit 7 Mitgliedern, 5 Arbeitskräfte, 2 schulpflichtige Kinder, als Meier. — Nr. 9. Familie mit 4 Mitgliedern, 2 Arbeitskräfte, 2 nichtschulpflichtige Kinder, als Meier. — Nr. 10. Familie mit 2 Mitgliedern, 2 Arbeitskräfte, keine Kinder, als Meier. — Nr. 11. Familie mit 4 Mitgliedern, 2 Arbeitskräfte, 2 schulpflichtige Kinder, als Meier. — Nr. 12. Familie mit 4 Mitgliedern, 2 Arbeitskräfte, 2 schulpflichtige Kinder. — Nr. 13. Familie mit 4 Mitgliedern, 2 Arbeitskräfte, 1 schulpflichtiges Kind, als Meier. — Nr. 14. Familie mit 4 Mitgliedern, 2 Arbeitskräfte, 1 schulpflichtiges Kind, als Meier. Der Mann kann gut mit Pferden umgehen, fahren und reiten, versteht das Trainieren und kennt Waldarbeiten. Nebstbei betreibt er Schuhmacherei, seine Frau Weißnäherin.

Alle oben genannten Arbeitskräfte sind deutsch und stammen aus Mähren, bekanntlich ein Land, in welchem die Landwirtschaft in der Blüte steht. Wir empfehlen allen deutschen Grundbesitzern die Durchsicht der Liste. Jede Vermittlung geschieht unentgeltlich. Die Hauptleitung der Südmark gewährt Reiseforschüsse. Fahrkarten und Fahrgeld stellt die Ortsgruppe den Einwanderern zu. Weiters bitten wir zur Kenntnis zu nehmen, dass die hiesige Ortsgruppe auch An- und Verkauf von Besitzungen im Unterlande für Deutsche unentgeltlich besorgt. Zuschriften nimmt entgegen und erledigt der unterzeichnete Schriftführer. — Ein Hausbesitzer in Graz, dessen Haus 12 Jahre steuerfrei ist, sich rein mit 5 1/2 Procent verzinst und einen Wert von 10.000 fl. hat, wünscht mit einem Grundbesitzer einen Tausch einzugehen. Beansprucht wird guter Obst- und Wiesengarten, Weingarten darf verjeucht sein. — Wer eine oben stehende Arbeiterfamilie wünscht, möge nur die Nummer nennen, unter der dieselbe verzeichnet ist.

St. Egidi in W.B., 28. März.

Max Brandeis, Schriftführer.

Schaubühne.

Am letzten Montag haben sich die Hallen unseres Musentempels wiederum geschlossen. Sonntag, den 26. d. fand die Abschiedsvorstellung („Die Nacht des Goldes“, von Augier und Sandeau) und am Montag die Benefice-Vorstellung des Chorpersonales statt, bei der Fr. Wohlmutz und die Herren Herfeld und Conrad trotz ihres Versprechens in liebenswürdigster Weise nicht mitwirkten. — Die beiden Abende brachten recht zufriedenstellende Aufführungen. Am Montag wurde die Gsangspoffe „Die Gigerln von Wien“ gegeben — und es war, als wollten die Künstler gerade dadurch beweisen, dass ihnen der Abschied von unserem Publicum nicht ganz leicht werde. Wir bedauern es, dass der Leitung unserer Bühne infolge verschiedener mislicher Umstände nicht der Erfolg beschieden war, den sie wegen ihrer Umsicht und Mühigkeit, sowie wegen ihrer zuvorkommenden Liebenswürdigkeit gegenüber den Besuchern unseres Schauspielhauses mit Recht verdient hätte.

Der Postdampfer „Nederland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 29. März wohlbehalten in New-York angekommen.

Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 29. März wohlbehalten in New-York angekommen.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

Gute Kameraden. Persönliche Erinnerungen an berühmte und beliebte Zeitgenossen, von P. R. Kosegger, mit 12 Porträts. 15 Bogen. Octav. 1 fl. 65 kr. ist soeben in A. Hartleben's Verlag in Wien erschienen. — Das in geschmackvoller Ausstattung vorliegende Buch enthält die persönlichen Erinnerungen Kosegger's im Besetze mit Ludwig Anzengruber, Friedrich Schögl, Anastasius Grün, Franz Stelzhamer, Berthold Auerbach, Ferdinand Kürnberger, Emil Bacano, Rudolf Falb, Gottfried Ritter von Leitner, Karl Morre, Jakob Schmölzer und Josefine Galmeyer. Der Verfasser einbegleitet seine Erinnerungen, welche interessant und fesselnd geschrieben sind, durch folgende bemerkenswerte Worte: „Wenn man so ein halbes Jahrhundert lang herumregiert auf der Welt, da erlebt man etwas und lernt allerhand Leute kennen. Die Unbedeutenden und Gleichgiltigen, und schon gar die Unguten läßt man abseits stehen, ganz abseits, und kümmert sich nicht weiter um sie. Die Tüchtigen und Warmherzigen und Treuen hat man lieb und vergift ihnen die gute Kameradschaft wie man kann. Und wenn diese guten Kameraden nun gar bedeutende berühmte Menschen sind, die bei aller Welt in Ansehen stehen und von denen alle Welt gerne recht Vieles und recht Trautjames erfahren möchte — und man hat die immerdar schreibefrohe Feder in der Hand, was wird geschehen? Man wird von denen, die mit ihrem edlen Wesen und ihren schönen Thaten in der Öffentlichkeit dastehen, öffentlich sprechen. Ihnen kann das nicht schaden, uns aber anregen, ergötzen und stärken, weil wir in ihnen Mitkämpfer, Führer, Künstler, Verschönerer des Lebens sehen — gute Kameraden. — Das Buch verdient es, wie die übrigen Schriften P. R. Kosegger's, viel gelesen zu werden; es enthält eine reiche Fülle wertvoller Erinnerungen und schöner Gedanken und es enthüllt auch erneut die Gemütsstärke und edle Gesinnung seines Autors.“

Eingefendet.

Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie **schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter** — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und Zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. **Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofl.), Bülch.**

Darüber, dass das Coursblatt mannigfache Geheimnisse birgt, wird Jedermann sich klar sein, der dasselbe von Zeit zu Zeit zur Hand nimmt und die Zahlenreihen prüft, die sich in den einzelnen Columnen fast täglich zu verändern pflegen. Für den Privat-Kapitalisten ist dies freilich ein etwas unheimliches Gefühl. Er hat das Bewusstsein, vor Dingen zu stehen, in deren Tiefe sein Blick noch nicht gedrungen ist, und seine Neugierde erscheint umso berechtigter, als es sich ja in diesem Falle um seine wichtigsten materiellen Interessen handelt. Desto gelegener kommt daher das Erscheinen eines Buches, das sich mit diesen Verhältnissen beschäftigt. Dasselbe betitelt sich: „Die Geheimnisse des Coursblattes“, Illustrationen zur gegenwärtigen Hauffe. Es ist im Verlage des „Kapitalist“, Wien, I., Minoritenplatz 4, erschienen und gelangt auf Verlangen franco und gratis zur Verwendung.

Börsengeschäfte ganz ohne Risiko

kann man entziehen und eventuell tausende Gulden verdienen, wenn man 583 **Südbahn- (Lombarden) Actien** auf Grund einer Monats-Prämie, die momentan (pr. 25 Stück) fl. 150.— kostet, kauft. Man verliert schlimmsten Falles oemnach fl. 150.— und kann unbegrenzt hohe Gewinne erzielen. Außerdem empfehle ich Prämien auf Creditactien und Staatsbahnactien, die ich ebenfalls billigt effectuire.

Bankhaus Thalberg

Eigentümer des Journals „Neueste Nachrichten“. **Wien, IX/1., Hörlgasse 4. Telegr.-Adresse Ludwigberg, Wien.**

Neustein's verzuckerte

Elisabeth-Blutreinigungspillen

bewährtes, von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen. — Eine Schachtel mit 15 Pillen kostet 15 kr., eine Rolle mit 120 Pillen 1 fl. ö. W. — **Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen.** — Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Hof. Leopold“ und mit unserer Firma: **Apothek „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse,** versehen ist.

Zu haben in Marburg a. D. bei den Herren Apothekern **J. Bancelari und W. König.**



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

An meine geehrten P. T. Kunden!

Hiermit bringe ich zur geneigten Kenntnisnahme, dass während der Osterfeiertage und solange der Vorrath reicht

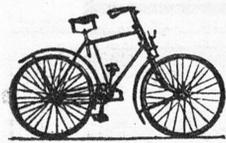
Exportbier à la Münchner

von heute an zum Ausstosse gelangt.

Hochachtungsvoll

Thomas Gök' Bierbrauerei.

Marburg, am 30. März 1893.



Franz Neger Mechaniker

8 Postgasse, Marburg, Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. Phönix- und Teutonamaschine von der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik Baer & Rempel,

sowie auch gleichzeitig von Seidel & Naumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe etc. von der Maschinen-Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen als die vorzüglichst erprobtesten der Jetztzeit.

Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrrad-Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager. — Auch empfehle meine neu eingerichtete

mechanische Werkstätte mit Dampftrieb und galvanischer Vernickelung

in meinem Hause, Burggasse Nr. 29, woselbst neue Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres angefertigt und alle Reparaturen von Fahrrädern wie Nähmaschinen etc. fachmännisch unter Garantie gut und billigst ausgeführt werden.



Kataloge mit Probetakten über
Wiener-Musik gratis
und Franco
OTTO MAASS
Musikalien-Handlung
Wien, II., Mariahilfe 111.

Marburger

Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. März 1893:

Oe. W. fl. 232.891-38

Möbliertes Zimmer

gassseitig, mit separatem Eingang, sofort billig zu vermieten. 609
Bürgerstraße 46, 2. Stock,

Schlosserei

billig abzulösen. Anfrage Jakomini-
platz 18 in Graz. 580

Mahlmühle

mit konstanter Wasserkraft, 4 Mahlgängen, Stampfe, Delpresse etc. schöner Wohnung, mehreren

Bade-Cabinen

mit warm und kalten Bannenbäder mit starker Frequenz, großen Stalungen, Dreschtemne mit Dreschmaschine und größeren anschließenden Baulichkeiten, auch für jedes andere industrielle Unternehmen vollkommen geeignet unmittelbar an einer Stadt mit großem Geschäftsverkehr in Unterkärnten billigst zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Auf Wunsch können auch 20—30 Joch Acker und Wiesen beigegeben werden. 607
Anträge unter „Mahlmühle“ an die Verw. d. Blattes.

Witwer

ganz alleinstehend, in den 50er Jahren rüftig und in gut situirten Verhältnissen mit Oekonomie und industriellen Unternehmungen wünscht Ehe zu schließen. Einiges Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung; alleinstehende Dame bevorzugt. Ernst gemeinte Anträge mit Photographie-Beischluß finden prompte Erledigung. Anonyme Zuschriften bleiben unbeantwortet. Discretion Ehrensache. Gefällige Zuschriften unter „Glückliches Heim“ an die Verw. d. Bl. 608

Geldvorschüsse

für Officiere, Beamte, Geschäftsleute etc. werden coulant und discret vermittelt, sowie auch der Kauf und Verkauf von Stadt- und Landrealitäten, die Pachtung und Ablösung von Geschäften aller Art besorgt, durch das Verkehreubureau des J. K. a d L i t in Marburg, Herrenstraße 32. 630

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publicum höflichst mitzutheilen, daß ich von nun an das vorzügliche

Dreher Original Märzenbier

im Ausschank habe, welches sich großer Beliebtheit erfreut. Anstich täglich um 5 Uhr nachmittags.

Dalmatiner (Refosco) und Luttenberger.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Blasius Plevčat
Gasthaus zur „Steinernen Brücke“,
Mellingerstraße.

Commis

mit sehr guten Referenzen, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, sucht ehestens einen Posten in einer Specereihandlung in Marburg od. Graz, Gefäll. Anträge erbeten unter „Commis“ an Herrn Nicolaus v. Bogdan, Güterinspector Marburg, Burg. 622

Gasthaus

im besten Betriebe, stockhoch, Gast- und Extrazimmer, Tanzsaal, Siggarten und allen erforderlichen Räumlichkeiten in einer Stadt Unterkärntens, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anträge unter „Gasthaus“ an die Verw. d. Blattes. 506

Zweifitiges Steirerwagerl

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. — Anträge an J. Gaifer's Annoncen-Expedition. 625

Berdienst für Herren

die sich mit Vermittlung von Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungen befassen wollen. Nach Verwendbarkeit Fixum und Provision. — Offerte sind zu richten unter „Acquisiteur 30“ an die Verw. d. Bl. 616

Eine gesunde Amme

ist zu erfragen Rantnerstraße 6.

Ein Commis

für ein Manufacturgeschäft, tüchtiger Verkäufer, wird für 15. April gesucht. Paul Srebre, Marburg.

Möbliertes 627

Zimmer

gassseitig, separater Eingang, an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Anfrage Draugasse 2, Schirmgeschäft.

Wohnung

mit 3 Zimmern, Vorzimmer und allem Zugehör, Rantnerstraße Nr. 10, ist mit 1. Mai zu beziehen. 629

WOHNUNG

mit 4 Zimmern im I. Stock ist zu vermieten. — Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 621

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Tüchtiger und bewährter Baupolier

der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, findet sofort Aufnahme. — Anträge unter „Baupolier“ an J. Gaifer's Annoncen-Expedition Marburg. 623

Wertheimer Cassa

mittelgroß, wird sofort zu kaufen gesucht. — Anträge an J. Gaifer's Annoncen-Expedition. 624

Annoncen sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition
Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.

Empfehle bestens das berühmte
Dreher'sche

Bockbier

dann ausgezeichnetes

à la Münchner

und 618

Orig. Märzen-Bier

so auch sämtliche Sorten bester
Weine zur gefl. Abnahme.
Hochachtungsvoll D. Menis.

Wer irgend etwas annoncieren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annoncieren soll. — Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

Terno!

Das Lottospiel ist der beste Schutz für die Zukunft, blind ist der, welcher dessen Wohlthaten noch verkennt. Selbstredend darf das Spiel nicht übertrieben, und zur Leidenschaft werden. Die Hauptsache ist, daß gut combinierte genau berechnete Gewinnnummern, nicht aber geträumte oder aus der Urne gezogene Zahlen, verwendet werden. Nur demjenigen, dem mathematisches Wissen eigen, der seit vielen Jahren mit den Ziehungsergebnissen vertraut, der im Lottowesen praktische Erfahrung sich erworben, nur dem ist es ermöglicht, sichere Gewinnnummern zu combinieren. Die beispiellos vielen Gewinne, die auf die Berechnung des Mathematikers Herrn Dittrichstein entfielen, liefern den besten Beweis hierfür und ist es auch einzig und allein nur Herr Dittrichstein, dem es ermöglicht ist, zufolge der geistigen Befähigung und der langjährigen Studien auf diesem Gebiete, solche Leistungen zu vollziehen, die die ganze Welt in Erstaunen versetzen. Ohne Ausnahme, beinahe bei jeder Ziehung haben die Dittrichstein'schen Berechnungen sich glänzend bewährt und wurden auch bei den letzten Ziehungen am 24. März in Wien auf die Nummern 27, 51, 9 und in Graz auf die Nummern 2, 55, 83 namhafte Ternoerfolge erzielt. — Wer also ein vorteilhaftes und sicheres Spiel observieren, wer sein Geld nicht umsonst verlieren will, der verwende nur Dittrichstein'sche Glücknummern, die sehr leicht erhältlich, da Herr Dittrichstein jedes Schreiben, dem beizufügen Postspesen, 3 Stück 5 kr. Marken beiliegen, postwendend beantwortet. Man wende sich direct nur an

Dittrichstein Maurizio in Budapest (ohne nähere Adresse) der Erfolg wird nicht ausbleiben, der Gewinn sicher eintreffen.

Wein-Tarif

Rossmann's Weinstube

Marburg, Burggasse 3.

Chantwein	pr. Liter 28	Willanyer roth	pr. Liter 40
Saurischer	" 40	Cabinet in Zinterl	15
Fraubeimer	" 48	Märzenbier in Flaschen 10 und 15 fr.	

Flaschen-Weine:

Frankheimer	Gr. Fl. 11. Fl.	45 — fr.	Hochstermitzberger Ausl. fl. 1.—	55
Pickerer	55 30 fr.	Muscatteller Auslese fl. 1.—	55	
Radiseller	55 30 fr.	Ruster Ausbruch	fl. 1.20	65
Kerschbacher	65 35 fr.	Ofter roth	fl. 0.50	30
Luttenberger	74 40 fr.	Rothwein wie Bordeaux fl. 0.75	40	
Riesling	85 45 fr.	Champagner von fl. 1.60 bis fl. 3.—		

Märzen-Bier in Flaschen zu 10 und 15 fr. **Kalte Küche.**

Im Ausverkauf

stehen zu herabgesetzten Preisen per 100 Stück mit Verschluss montierte Prima grüne und braune $\frac{3}{10}$ Liter Rheinweinflaschen: fl. 5 und fl. 6, grüne $\frac{3}{10}$ und $\frac{7}{10}$ Liter Bordeauxflaschen fl. 5 und fl. 10, grüne $\frac{7}{10}$ Liter Bierflaschen fl. 6.50, braune $\frac{7}{10}$ Liter Bierflaschen fl. 7, weiße $\frac{2}{10}$ $\frac{3}{10}$ und $\frac{3}{8}$ Liter Cognacflaschen fl. 7, fl. 8, fl. 10, grüne $\frac{3}{8}$ und $\frac{3}{4}$ Liter Rumflaschen fl. 7 und fl. 10, weiße $\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Liter Milchflaschen fl. 12 und fl. 20, weiße $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ Liter Viqueurflaschen Austriaform fl. 6, fl. 7, fl. 9, fl. 12, weiße $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Liter Nixer Oelflaschen fl. 5 und fl. 8 zc. bei **N. Frikner, Wien, II., Schüttelstraße 31.** 600

Telegraphen-Unterricht für Herren und Damen,

die sich dem Postmanipulationsdienst widmen wollen. Anfragen und Zuschriften unter „**Telegraphen-Curs**“, Marburg, Tegethoffstraße 57, zweiter Stock, links. 426

Fleisch-Extract MAGGI

wird von Gesunden und Kranken am liebsten genommen. Zu haben in einzelnen Portionen zu 8 Kreuzer bei: **M. Wolfram** vormals **Ed. Rauscher.**

Istrianer Schwarzweine!

Ich empfehle einem P. T. Publicum meinen **Istrianer Schwarzwein**, bekannt als einer der stärksten und gesündesten Weine. Seit vielen Jahren hat man sich in Marburg von der Echtheit und der Güte desselben überzeugt und habe auch infolge der Einfuhr italienischer Weine den Preis bedeutend herabgesetzt. Nur ich allein kann meine Eigenbau-Weine mit folgenden Preisen verabreichen: 2116

En gros per Hectoliter	24	und	26	fl.
Eimerweis "	28	"	30	"
Gewöhnliche Flaschen	36	"	45	fr.

Hochachtungsvoll **Marietta Lorber, Draugasse 10.**

Einladung zur Pilgerfahrt nach Rom

mit Sonderzug zu sehr ermäßigten Fahrpreisen, welche **Montag, den 10. April 1893** (ab Marburg um 9 Uhr vorm.) stattfindet. — Das Programm ist umfangreich und sehr gelungen, daher dies die beliebteste Sonderfahrt nach Rom ist. Der Zug verkehrt ab Marburg und nimmt Passagiere bis Görz, jene von Kärnten in Udine auf. Prospekte, Fahrkarten, Wohnungen in Rom und beim Zugunternehmer **Josef Pavlin**, intern. Reisebureau in Laibach und katholischen Vereinen ebenda.

Preise von Marburg nach Rom und retour: 1. Classe fl. 70.—, 2. Classe fl. 50.—, 3. Classe fl. 33. 30 Tage für alle Züge Gültigkeit.

Neue Allweiler Peronospora-



Rebsprizen mit vierfach wirkender Flügelpumpe.

Patentirt in Oesterreich, Ungarn; vielfach prämiirt; ist der **beste und sparsamste Zerstäuber**; keine Verstopfung durch Kupfervitriol. Alleinige Niederlage für en gros

Georg Henkel, WIEN, III., Sechskrügelgasse 16.

Vertreter und Verkaufsstellen gesucht.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XVI. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlfühlzwecke.

3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl. 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl., endlich Seriergewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **22. Juni 1893.**

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhof, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, März 1893.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Abtheilung der Staatslotterie.

614

Beehre mich den P. T. Kunden höflichst mitzuthellen, dass ich bis **Dienstag, den 4. April** eine in meinem Wäsche-Etablissement gefertigte reichhaltige **Brautausstattung**

zur gütigen Besichtigung ausgestellt habe und erbitte ich mir den gesch. Besuch.

Hochachtungsvoll **G. Hutschenreiter's Nachf.**

Josef Hansel, Graz, Landhaus.

Alleinige Niederlage

der k. k. priv. Leinen- und Tischzeug-Fabrik von

Regenart & Raymann, Freiwaldau — Wien

und der mechanischen Buntweberei

Moritz Hansel Söhne, Bärn [Mähren].

(615)

X! Y! Z!

Schätze mich glücklich, daß Sie noch nicht ganz auf mich vergaßen und danke herzlich für das Glöcklein, habe es in guter Bewahrung, vielleicht wird es noch einmal als Muster dienen bei einer Zusammenkunft. Bitte nur noch schönstens um Ihre nähere sichere Adresse. snah.

Sehr nettes

Familienhaus

mit Garten, unweit des Kärntnerbahnhofes, neu und solid gebaut, für Pensionisten oder Bahnbedienstete sehr geeignet, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt erstens **Restaurant J. Radt**, Verkehrsbureau in Marburg. 594

Zm Markte **Weitenstein** bei **Gill** ist wegen Todesfall ein im besten Betriebe stehendes 585

Gasthaus

sammt Gemüsegarten, nach Belieben auch Grundstücke, sofort zu verpachten. Nähere Auskünfte erteilt die Eigentümerin **Marie Schmidt** in Weitenstein.

Starker junger Ponny

gesucht. Anträge mit Preisangabe und Beschreibung unter „**B Ruzsdorf**, Radkersburg.

Das Wannenbad

ist wieder geöffnet! Es wird höflichst ersucht, Hunde nicht mitzunehmen. Hochachtungsvoll **J. Kartin.**

Stephanie-Kinderwagen

ganz neu, billig zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 610



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Großlich Creme und Großlichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe** zc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 fr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Creme Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Die elegante Mode

Herausgeg. von der Redaction des „Bazar“.

Preis pro Quartal 1 Gulden.

Monatlich erscheinen zwei Nummern

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürl. Größe.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonnirt bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 1 Gulden vierteljährlich.

K. u. k. pat. hygienische Präparate zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:
Eucalyptus-Mund-Öl. Intensivst antimiasmatisch und antiseptisch, daher Schutzmittel gegen Rachencatarrhe und überhaupt gegen miasmatische Infectionen durch die Luftwege.
 1/4 Flacon fl. 1.20, 1/2 Flacon 65 fr.
Puritas, spezifische Mundseife. Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1862 zu London mit der Preismedaille ausgezeichnete, weil delicateste und wirksamste Präparat.
 Eine Dose fl. 1.—
 v. Med. Dr. C. M. Faber. Leibzahnarzt v. Sr. Maj. des Kaisers Maximilian I. etc.
 Niederlagen in allen Apotheken und Parfumerien des In- und Auslandes.
 Haupt-Verandtsstelle: Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3. 1967

Hausverkauf.

Schönes ebenerdiges Haus in der nächsten Nähe der Südbahnhofstraße, worauf schon durch viele Jahre Gasthaus- und Fleischaushandlung betrieben wird, ist nebst schönem Gemüsegarten zu verkaufen. Auch sind unmittelbar vor dem Eingang zur Südbahnhofstraße zwei schöne Bauplätze und in Brunnorf ein großes Feld, welches auch als Bauplatz geeignet ist, zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.



Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III. 3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. A. König, Apotheker und M. Wolfram, Droguist.

General-Depot und Haupt-Versand für die öster.-ungar. Monarchie bei: 1702

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee** mit Bohnenkaffee-Geschmack



Sel. Kneipp

Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 fr.

Die Gutsverwaltung Herberstorf

verkauft ab Station Wildon gegen Nachnahme 222

Apfelwein

per 100 Liter à fl. 8 bis fl. 10.

Obstbäume

in den besten Most- und Handelsobstsorten.

Ein Papagei

sammt Messingbauer ist billig zu verkaufen. Anfrage Tizzo, Burgplatz.

Kleine REALITÄT,

2 Zimmer, Küche, Keller, Wirtschaftsgäude, schöner Gemüsegarten mit Obstbäumen, fünfviertel hoch Acker, ist aus freier Hand zu verkaufen und sogleich zu beziehen. Anfrage beim Eigenthümer selbst. Thesen Nr. 10 bei Marburg. 549

Trockenes Holz

gute Kohle billigst, stets vorrätig bei **Jacob Högenwarth**, Färbergasse Nr. 5. 291

Zahnschmerz

jeder Art lindert sofort: **Liton** à 70 fr. **Zahnheil** à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. 48 Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Billige

Apfelbäume

zur Frühjahrs-Pflanzung empfiehlt 317

Franz Girstmayr.

Aufgenommen werden:

ein Kutscher

der schon bei Herrschaften gedient hat, verlässlich und nüchtern ist, im Alter von 20—30 Jahren steht. Da derselbe auch Hausknechtdienste zu befehlen hat, muß derselbe gesund und kräftig sein; 573

ein Lehrjunge

kräftig, aus gutem Hause, beide deutsch und slovenisch sprechend. B. Lepofcha, J. traskill's Eidam, Spezerei- u. Eisenhandlung in Pettau.

Neu angekommen!
Nouveautés
 von echt französischem und Brüner **Kammgarn.**
 Echt englische Cheviots.
 Ueberzieher und Anzüge
 hievon in feinsten Ausführung nach Maß.
Em. Müller,
 Civil- u. Militärschneider

Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Im Monate April d. J. werden an der genannten Anstalt Kurse im Frisieren beginnen. Die Aufnahme der Schülerinnen findet **Dienstag den 3. April** von 11—12 Uhr vormittags in der Wohnung der Schulleiterin **Fräulein Katharina Falas**, Casinogasse 12, statt. Das Unterrichtsgeld für einen Frisierkurs beträgt 3 fl. Eine besondere Einschreibgebühr wird hiefür nicht erhoben. 572

Die ertragreichsten
echten Saazer Hopfensetzlinge
 aus dem **Stadt Saazer und Goldbachthaler Hopfengebiete**
 sind **billigst** zu beziehen von der 367
Saazer Hopfen- und Brauer-Zeitung
 in Saaz Nr. 75 (Böhmen).
 Gefällige Aufträge werden baldigst erbeten. — Die Verpackung der Setzlinge wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Sarg's Glycerin-Specialitäten.
 Seit ihrer Erfindung und Einführung durch **F. A. Sarg** im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Professor Baron Liebig, Prof. von Hebra, von Zeißl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Bahnärzte Thomas, Wien, Meister in Gotha etc.
Glycerin-Seife in Papier, in Kapseln, in Brettern u. Dosen. — **Honig-Glycerin-Seife** in Cartons. — **Flüssige Glycerin-Seife**, in Flaconen. — **Toilette-Carbol-Glycerin-Seife**. — **Eucalyptus-Glycerin-Seife**. — **Glycoblazol** (Haarwuchs-Beförderungsmittel). — **Chinin-Glycerin-Pomade**. — **-merTec-nireCGlyoilette-Glycerin, Lysol-Seife und Toilette-Lysol-Glycerin-Seife, Milch-Rahm-Seife** etc.
KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Bahn-Creme,
F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.
 Zu haben in Marburg bei den Apothekern: J. Bancalari, W. König, Josef Richter; ferner bei C. Bros, E. Kauscher, Josef Martinz.

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Neuzeit!
 Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**
 Ein Fläschchen kostet 35 fr. **Versendungs-Depot J. Sibilik, Wien, III., Salebanergasse 14.**
 Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 91
 Keine Hühneraugen mehr!

Absolut notwendig in der Kinderstube.

Doering's Seife

mit der Eule.

eine Fettseife ersten Ranges, frei von jedweder Schärfe, unverfälscht rein und streng neutral.

Durch die Anwendung der **Doering's Seife** beim Waschen und Baden der Kleinen sind die Schädlichkeiten, die scharfe Seifen auf das Kind haben, gänzlich ausgeschlossen, sie brennt nicht, spannt nicht, greift die Haut nicht an, hiegegen erhöht sie die Hautthätigkeit, behindert das Wundsein und macht die Haut rein, weiß und zart. Dem Kinde ist nur eine Seife zuträglich und diese ist **Doering's Seife mit der Eule**. Ueberall zu haben 30 fr. pro Stück. General-Vertretung **A. Motsch & Co.**, Wien I., Luge 3. 8



Neue Patent selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze

„**Syphonia**“
 übertreffet alle bisher bekannten Spritzen, da dieselbe selbstthätig arbeitet.

Dies bestätigen 2138

tausend lobende Zeugnisse!

Man verlange Abbildung und Beschreibung von der Fabrik andwirtschaftl. sowie Obst- und Weinbau-Maschinen.

Ph. Mayfarth & Co.

Kataloge gratis.

Wien, II., Taborstrasse 76.

Vertreter erwünscht.



Jacobi's Toilette-Seife.

Rein! Sparsam!
 Mild!

Ausgezeichnet durch ein Gutachten der **k. k. landw. und chem. Versuchsstation in Wien.**

Wer eine wirklich vorzügliche **allen Anforderungen** der Hygiene in jeder Weise entsprechende und in Folge ihrer außerordentlichen Ausgiebigkeit ungewöhnlich billige Toiletteseife verwenden will, der kaufe

Jacobi's Toiletteseife mit der Friedenstaube

à 20 kr. pr. Stück.

Zu haben in den meisten Geschäften, welche Toiletteseife führen. 1909

Reichhaltiges Lager
von
Nähmaschinen, Bildern, Spiegeln
und
MÖBEL
zu den billigsten Preisen
bei
Marcus Orowan
GRAZ MARBURG
Tegetthoffstr. 10. | Färbergasse 5.

Diamant schwarz hoch-recht garantiert. **Erste** Diamant schwarz hoch-recht garantiert.
Marburger Mechanische Strickerei
Nur Herrengasse 7 | **Leop. Blau** | Nur Herrengasse 7
„zur Strickmaschine“.
Anfertigung
von Damen-, Mädchen- und Kinderjacken, Herren-Biletts, Jagd- und Touristen-Westen, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- u. Knaben-Socken, Rund, Patent und Muster gestrickt, Radfahrer Hemden und Strümpfe, Jagd-Stutzen, Damen- und Kinder-Gamaschen, Kinder-Kleidchen, Damen-, Mädchen- und Kinder-Unterröcke und Hosen, Kinder-Kappen, Shawls, Handschuhe, Pulswärmer und Handschuhe, Kinder-Häufelinge, Pellerinen, Schulter-Krägen, Bicycle- und Renn-Anzüge, Marine- und Steirer-Knaben-Anzüge, Damen und Herren-Unterhemden, Schützen-Jacken, Baumwoll Kinder-Jäckchen etc.
Auch werden sämtliche gestrickte und gewirkte Artikel zum **Anstricken** und zum **Ausbeffern** zu den billigsten Preisen angenommen.
Gleichzeitig empfehle ich meinen P. T. Kunden mein gut sortiertes Lager in sämtlichen **Schafwoll-, Baumwoll u. Fil de Cosse-Garne** in allen Farben; besonders mache ich aufmerksam auf meine **echt diamant schwarze Schweizergarne** und hievon gestrickten Strümpfen. 879
Fabriks-Lager
in Schneider- und Schuhmacher-Zugehör-Artikel, Herrenwäsche, Schürzen, Mieder, Toilette-Artikel, Sonn- u. Regenschirme und sämtliche Wirkwaren.

Bestand des Geschäftes seit 1848
Lager von Taschenuhren,
Wecker-, Pendel- und Schwarzwälderuhren,
runde Blechuhren etc.
bei **ALOIS ILGER**,
Uhrmacher
Burgplatz, MARBURG, Burgplatz.
Bahnmacherei seit 1854

Gold. Medaille, Anerkennungs-Diplom der Weltpostfähigkeit für das
anerkannt beste Pflaster der Welt
gegen **Hühneraugen u. Warzen**
von **Apotheker Meissner**
Sofort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, en gro bei Droguisten erhältlich.
Haupt-Depot bei **W. A. König**, Apotheker in Marburg, Tegetthoffstraße.
Wird auch bei Empfang von 60 fr. speisenfrei zugesandt. 3 Cartons speisenfrei für fl. 1.50.

Bauplätze
zu verkaufen, mit der Ecke in die Bürger- und Reiserstraße, Grazervorstadt. Auskunft ertheilt aus besonderer Gefälligkeit Herr 327
Josef Kokoschinegg,
Tegetthoffstraße.

Hohe Provison
bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gefällig gestickten Losen auf Raten. Offerte an die hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Comp.**, Budapest. 450

Wertvoller Nachahmungen wegen verlange man stets
Tinct. capsici comp.
(Pain-Expeller)
mit „Aster“ u. weiße Schachteln ohne Aster als unecht zuerk.

Clavier,
Wiener Flügel, sehr stimmhaltig, ist billig zu verkaufen. Burggasse 17 im Herrenkleidergeschäft J. Kovensky.

Die **feinsten Anzug-** 217
tuchstoffe, Kammgarne, Cheviots, Loden, wasserdichte Jagdtuche, Stoffe für jeden Zweck und sämtliche Neuheiten in Damenkleidstoffen für Frühjahr und Sommer, alles in neuester Ausführung unter anerkannt bester Qualität und den billigsten Fabrikspreisen liefert selbst meterweise auch an Private.
Depot l. t. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken
MORIZ SCHWARZ,
Zwittau, Mähren.
Muster franco. Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen, Behörden, Vereinen. Für die Herren Schneidermeister pruchtvollste Musterbücher unfrankirt.

Älteste und grösste
Nähmaschinen-
Niederlage.
Original Singer A
für Familien und Schneider.
Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cylindermaschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den billigsten Fabrikspreisen auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl aller Gattungen
Fahrräder
bei **Math. Prosch**
Herrengasse 23.
Erste und grösste mechan. Werkstätte
Reparaturen prompt u. fachmännisch unter Garantie.
Auch concessionirt für alle electrische Haustelegraphen etc. etc.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** 601
sowie dessen radicale Heilung zur Belohnung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

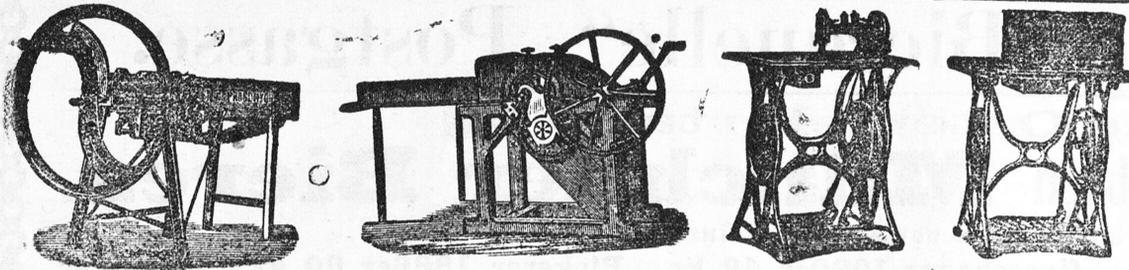
Zur Frühjahr- und Sommer-Saison.
empfehle mein reich sortiertes Lager:
fertige Herren-Neberzieher von fl. 12.— aufwärts
fertige Stoff-Anzüge von „ 8.— „
fertige Kammgarn-Anzüge „ 9.— „
wasserdichte Wettermäntel von „ 8.— „
Schlaftröcke von „ 8.— „
Grösste Auswahl in Knaben- und Kinder-Anzügen.
E. Müller, Kleiderhändler.

Unterphosphorsäurer
Kalk-Eisen-Syrup,
bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in **Wien**.
Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eßlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 fr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protok. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 1956
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Jul. Herbabny, VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.
Depots: In Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, Cilli: J. Kupferfchmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Medved, Gombitz: J. Kospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Lizen: Gustav Gröbhwang, Ap. Mured: C. Reicha, Pottau: C. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pögl, Wind-Gratz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Guth.

Niederlage
von
Perlmooser Portland-Cement
und
hydraulischem Kalk,
100 Kilo Perl. Port. Cement fl. 3.50, 100 Kilo Roman-Cement fl. 1.80. Bei Abnahme über 5 Fafs um 30 fr. pr. 100 Ko. billiger.
Kupfer-Vitriol
eisenfrei 98 Perc. 100 Kilo fl. 24.
Carbolsäure, Carbolpulver, Carbolineum, Stein-Dachpappe, Bodenwuchs, Blookers entöltes Cacao-Pulver
Henry Nestle's Kinder-Nährmehl,
Franzbrantwein mit Salz 363
bei
Roman Pachner & Söhne, Marburg.

Reines Weingeläger
kaufen jedes Quantum zum besten Preise
Albrecht & Strohbach
Marburg, Herrengasse.

Dr. Rosa's Lebensbalsam
ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes
Hausmittel.
Große Flasche 1 fl., kleine 50 fr., per Post 20 fr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefällig deponirte Schutzmarke.
Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.
Dasselbst auch zu haben: 1711
Prager Haussalbe.
Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.
In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefällig deponirte Schutzmarke.
Haupt-Depot: **B. FRAGNER R. Prag**
Nr. 203-204, Kleinside, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverfandt täglich



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Klagenfurt
Bahnhofstraße.

des
Conrad Prosch.

Marburg
Bittlinghofgasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelpetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen
Trieurs, Schrottmöhlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke.

Gegen Katenzahlung und Garantie!

Eigene Maschinen-Werkstätte



Max Macher's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage

Hauptplatz 19, MARBURG, Hauptplatz 19

empfehlst bei reichster Auswahl

2113

das Neueste und Geschmackvollste

in Bedarfs- und Luxus-Artikeln, Zuggegenstände für Tombolas.
Specialität: Photographieständer wie Menühälter aus Porzellan
blumen. — Alleintige Niederlage für Untersteiermark: Pots de
chambres mit pat. hng. hermetischem Verschlusse. (Unentbehrlich in
Krankenzimmern.) Luftzugverschlüsse, Petroleum-Pulver (keine Ex-
plosion, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) Verglasungen
zu Neubauten, sowie Reparaturen werden auf das Sorgfältigste und
Billigste ausgeführt. Anfertigung von Bilderrahmen.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung
u. Verfeinerung **FETTPUDER**
des Teints

Elegantester Coilette-, Ball- und Saloumpuder.

Chemisch analysirt und begutachtet von
Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, k. k. Hofburgschauspielerin Wien.
Lola Weeth, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Antonie Schlager, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Alta v. Palmat, Schausp. am k. k. pr. Theat. a. Wien.
Helene Ddilou, Schausp. am deutsch. Volksth. Wien.
Dr. Ernest van Dyst, k. k. Hofopernsänger, Wien

Gottl. Taussig

Fabrikant
feiner Coilette-Seifen und
Parfumerien.
Haupt-Niederlage
WIEN
L. Wollzeile Nr. 3.

Preis einer Dose fl. 1.20. Probeposten 30 kr.
Verkauft gegen Nachnahme oder vorherige Ein-
sendung des Betrages.
Zu haben in den meisten Parfu-
merien, Droguerien und Apotheken.

5-10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital u.
Risiko bieten wir Jedermann der sich
mit dem Verkaufe von gesetzlich ge-
statteten Loten und Staatspapieren
befassen will. Anträge unter 'Josef'
a. d. Annoncen-Exp. 3. Danneberg.
Wie n., L. Kumpfle 7. 145

Eine schöne Wohnung

im 1. Stod, ganz für sich allein, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche, Zugehör, sowie
sehr großem Garten, ist bis 1. Mai zu
vermieten. Anfr. Wielandplatz 2 parterre.

Schöne Wiese

in der Gemeinde Tragutsoh, an der
Bezirksstraße gelegen, im Ausmaße von
3 Joch, 235 Quadratklaster ist preiswür-
dig zu verkaufen. 552
Nähere Auskunft bei Frau Blocha
in Marburg, Tegethoffstraße.

Zu zwei größeren Luxusbädereien
in Graz werden 555

3 Lehrlinge

aufgenommen; selbemüssen gute Schul-
zeugnisse haben und schon 14 Jahre
alt sein. Anfr. i. d. Verw. d. St.

Tinct. capsici comp. (Pain-Expeller),

bereitet in Richter's Apotheke, Prag,
allgemein bekannte Schmerzmittel die
Einreibung ist zum Preis
von fl. 1.20, 70 und 40 kr.
die Flasche in den meis-
ten Apotheken erhältlich.
Beim Einkauf sei man
recht vorsichtig und nehme
nur Flaschen mit der
Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Verband:
Richter's Apotheke 3. 6. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200. 202. 204. 206. 208. 210. 212. 214. 216. 218. 220. 222. 224. 226. 228. 230. 232. 234. 236. 238. 240. 242. 244. 246. 248. 250. 252. 254. 256. 258. 260. 262. 264. 266. 268. 270. 272. 274. 276. 278. 280. 282. 284. 286. 288. 290. 292. 294. 296. 298. 300. 302. 304. 306. 308. 310. 312. 314. 316. 318. 320. 322. 324. 326. 328. 330. 332. 334. 336. 338. 340. 342. 344. 346. 348. 350. 352. 354. 356. 358. 360. 362. 364. 366. 368. 370. 372. 374. 376. 378. 380. 382. 384. 386. 388. 390. 392. 394. 396. 398. 400. 402. 404. 406. 408. 410. 412. 414. 416. 418. 420. 422. 424. 426. 428. 430. 432. 434. 436. 438. 440. 442. 444. 446. 448. 450. 452. 454. 456. 458. 460. 462. 464. 466. 468. 470. 472. 474. 476. 478. 480. 482. 484. 486. 488. 490. 492. 494. 496. 498. 500. 502. 504. 506. 508. 510. 512. 514. 516. 518. 520. 522. 524. 526. 528. 530. 532. 534. 536. 538. 540. 542. 544. 546. 548. 550. 552. 554. 556. 558. 560. 562. 564. 566. 568. 570. 572. 574. 576. 578. 580. 582. 584. 586. 588. 590. 592. 594. 596. 598. 600. 602. 604. 606. 608. 610. 612. 614. 616. 618. 620. 622. 624. 626. 628. 630. 632. 634. 636. 638. 640. 642. 644. 646. 648. 650. 652. 654. 656. 658. 660. 662. 664. 666. 668. 670. 672. 674. 676. 678. 680. 682. 684. 686. 688. 690. 692. 694. 696. 698. 700. 702. 704. 706. 708. 710. 712. 714. 716. 718. 720. 722. 724. 726. 728. 730. 732. 734. 736. 738. 740. 742. 744. 746. 748. 750. 752. 754. 756. 758. 760. 762. 764. 766. 768. 770. 772. 774. 776. 778. 780. 782. 784. 786. 788. 790. 792. 794. 796. 798. 800. 802. 804. 806. 808. 810. 812. 814. 816. 818. 820. 822. 824. 826. 828. 830. 832. 834. 836. 838. 840. 842. 844. 846. 848. 850. 852. 854. 856. 858. 860. 862. 864. 866. 868. 870. 872. 874. 876. 878. 880. 882. 884. 886. 888. 890. 892. 894. 896. 898. 900. 902. 904. 906. 908. 910. 912. 914. 916. 918. 920. 922. 924. 926. 928. 930. 932. 934. 936. 938. 940. 942. 944. 946. 948. 950. 952. 954. 956. 958. 960. 962. 964. 966. 968. 970. 972. 974. 976. 978. 980. 982. 984. 986. 988. 990. 992. 994. 996. 998. 1000.

Kautschuk- Stampiglien

in allen
Größen und Formen
mit und ohne Selbstfärber,
abernimmt zur Anfertigung
die
Buchdruckerei L. Kralik
Marburg.

I^a Sagorer Weisskalk

billigt und jedes Quantum zu beziehen durch
Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.

Grösste Toiletten-Ersparnis.

Schlanke Taille, tadellose Figur.
Taille bleibt ohne Lücken, ohne Falten bis zum letzten Tag.
Nur zu erzielen mit
Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen



Verbiegen sich nie und geben nicht nach.
Öffnen sich niemals von selbst.
Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher
ungleichmässiges Annähern u. schleier Taillensitz unmöglich.
Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwarengeschäften.

Bücher und Zeitschriften

Gründungsjahr 1799.
Sämtliche erschienenen und neuerscheinenden
in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgend-
welche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige
Theilzahlungen
oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebo-
tenen oder in Zeitungen angekündigten Werke sind bei uns vorrätzig und
werden auf Wunsch überallhin bereitwilligt zur Ansicht u. Auswahl zugesandt.
Lager- und Fachverzeichnisse über neue und alte Bücher
stehen jederzeit unentgeltlich und postgebührenfrei zu Diensten. Wir bitten von
unserem Anerbieten auch in Bekanntheitreisen Mittheilung zu machen und unser
Geschäft als streng rechtschaffen und zuvorkommend zu empfehlen. Für freund-
liche Namhaftmachung von Bücherfreunden sind wir sehr dankbar.

Lesk und Schwidernoch,
Buchhandlung, Verlag u. Kunstanstalt, Wien I., Teinfalkstrasse 3.
Vom Mai an: 1. Stod im Eisen-Platz 3, Seilergasse 1. (Palais Equitable.)
Unter Mitwirkung der besten deutschen Schriftsteller erscheint im gleichem
Verlage das Familienblatt: „Der Kyffhäuser.“ Bezugspreis vierteljährig
90 kr. — Kr. 1.80 ö. W. Probeblätter unentgeltlich. 1251

Prämiirt mit Ehren-Diplom und Goldener Medaille
London 1893, mit Goldener Medaille Brüssel 1892.

Das beste Mittel für den MAGEN

welches denselben stärkt, die Funktionen der Verdauungsorgane
regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organis-
mus zu schädigen, ist die

Magen-Tinctur

welche von Apotheker PICCOLI in Laibach
zubereitet wird. Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu
12 und mehr Flaschchen verpackt. Ein Kistchen zu 12 Flaschchen
kostet fl. 1.36; zu 24 fl. 2.60; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu
55 bildet ein kg. Postcolli und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30.
Das Postporto trägt der Bestellende.

Zu haben bei W. König u. N. Baccalari in Marburg, dann Molitor in Pettau,
Kupferschmied in Gilt, Eichler, Trncozy und Franze in Graz.

Michael Partl Marburg

Bau- und Galanterie-Spengler

empfehlst sich 2101
zur Ausführung aller Bauarbeiten und Reparaturen.
Badewannen und Badestühle
mit und ohne Heizung, Sitzbadewannen, Kupfer-
und Blech-Wandl für Sparherde, Kohlenständer.
Closeteinrichtungen
nach neuem System.
Arbeiten nach Auswärts, sowie Thurmarbeiten werden
solid und unter Garantie ausgeführt.

Leopold Blau, Marburg, Herrengasse 7.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und P. T. Publicum die höfliche
Mittheilung zu machen, dass ich die **letzten Neuheiten** in 451
En-tout-cas, Volant- u. Spitzen-Schirme
erhalten habe und empfehle zum Ankaufe den geehrten Damen zur Saison
mein **gut fortirtes**
Lager aller Arten Sonnenschirme.
Circa 300 Stück schöne Seiden- und Halbseide-Decoston-
Sonnenschirme werden zu fl. 1.60, 1.70, 1.80 und 1.90 gänzlich
ausverkauft. — Indem ich meine sehr geehrten Kunden auf streng solide
Bebienung und sehr billige Preise aufmerksam mache, zeichne
hochachtungsvoll
Leopold Blau, Marburg, Herrengasse 7.

Wer Schundware und
Doppelpreisen fernblei-
ben will, der bestelle ab
Fabrik echt Silber Cylinder garantiert genau gehend fl. 6.50, feinste Unter-
Remont. mit 2 oder 3 Silberböden 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25.
Für Wiederverk. per 6 Stück nur fl. 10.50, Wand-Uhren von 3 fl. auf
wärts, oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscurant gratis bei
J. Kareker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Waschbare Fussboden-Spar-Wichse.

Bestes und billigstes Selbstreinigsmittel für Parquett-,
Weichholz- und lackierte Böden. Trodnet sofort und gibt
ohne zu büirsten einen spiegelblanken, dauerhaften Glanz.
Vorrätzig in: farblos, lichtgelb, gelb, dunkelgelb, roth-
und nussbraun. Kostenpreis einer Dose 45 kr., 85 kr.
und 1 fl. 60 kr. 1575

Patent-Lanzal-Spritzwachs,

das billigste und praktischste Glanz- und Glättmittel für alle Tanzböden.
Per Kilo 1 fl. 30 kr.

Patent-Aufbürst-Wachs,

erleichtert wesentlich das Aufbürsten und macht die damit gebürsteten Böden
der Feuchtigkeit und dem Staube widerstandsfähiger. In weißer und gelber
Farbe. Per Stück 20 kr.

Prospecte versendet kostenfrei
SCHNEIDER & Co., Schutz-Mark
WIEN,
V/2, Hundstürmerstr. 141, I. Herrengasse 10
Depots: Max Wolfram (Ed. Kausch's Nachf.) und
Herm. Billerbed in Marburg.
Nur echt, wenn jedes Stück nebensteh. Schutzmarke trägt.

Restauration „alte Bierquelle“, Postgasse.

Für die Osterfeiertage.
Ausschank des beliebten Münchner Bieres.

Außerdem empfehle ich meine vorzüglichen Naturweine, als:

Sauritscher per Liter 32 kr., Gamser 40 kr., Gruschauer 1890er 48 kr., Pickerer 1886er 60 kr., Villanyer Original 56 kr., Dalmatiner Orig. 56 kr. — Jerusalemer Ausbruch grosse Flasche fl. 1.

570

Hochachtungsvoll

Franz X. Bürker.

Soeben angekommen!

Neue Frühjahrshüte

in elegantesten Façon

Wiener und Pariser Modelle.

Mädchen- und Kinderhüte

zu den mäßigsten Preisen.

Formen, Blumen und Federn

in größter Auswahl.

Rosa Leyrer

Herrengasse 22.

B. 4648

Kundmachung.

547

Da die Cholera auch den Winter über im westlichen Russland in der Nähe der Reichsgrenze nicht erloschen ist, da sie, wenn auch vereinzelt, da und dort in andern Ländern auftaucht, ist zu befürchten, dass mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit sie sich neuerdings ausbreiten wird. Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat daher mit dem Erlasse vom 2. d. B. 4879 angeordnet, dass die im vorigen Jahre begonnenen Maßregeln, durch welche dem Ausbruche der Cholera vorgebaut wird, auch in diesem Jahre fortgesetzt werden sollen.

Insbefondere soll die größtmögliche Reinlichkeit in den Häusern und Höfen beobachtet werden. Die nun beginnenden landwirtschaftlichen Arbeiten bieten eine günstige Gelegenheit, den Dünger und die Abfallstoffe, welche sich im Winter angesammelt haben, zu entfernen, auf Wiesen und Acker zu bringen.

Die Sent- und Düngergruben sind daher vollkommen zu entleeren, es dürfen jedoch im Stadtgebiete auch auf den Wiesen und Aekern die Abfallstoffe nicht frei umherliegen, sondern sind sofort unterzubauen oder mit einer genügend starken Erdschicht zu bedecken. Das Ausgießen des Sentgruben Inhaltes darf nur 500 Schritte von den Häusern entfernt vorgenommen werden. Uebertretungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 100 fl. geahndet.

Stadtrath Marburg, am 19. März 1893.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: Schmiderer.

Casino-Restauration.

Ostermontag den 3. April

CONCERT.

Musik von der Südbahnwerkstättenkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Emil Füllkruf.

Gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 20 kr.

599

Hierzu macht die ergebenste Einladung
hochachtungsvoll

J. Ferscht.

Freiwillige Feuerwehr in Marburg.

Infolge Beschlusses des Wehrausschusses vom 27. März 1893 findet
Samstag den 8. April 1893, abends 8 Uhr in den **Casino-Kaffeehauslocalitäten** eine

Haupt-Versammlung

statt. — Hierzu ergeht an alle Ehrenmitglieder, unterstützenden und ausübenden Mitglieder die höfliche Einladung, um allgemeines Erscheinen wird ersucht.
 Gut Heil!

Marburg, am 28. März 1893.

Der Hauptmann: Gust. Scherbaum.

Tagessordnung:

1. Antrag des Wehrausschusses betreffs Aenderung der Satzungen.
2. Freie Anträge.

Götz' Bierhalle!

Zu den Oster-Feiertagen: Anstich von

Export-Bier à la Münchner.

Danksagung.

Die vielen Beweise von Theilnahme schon während der Krankheit, wie beim Hinscheiden meiner theueren Tochter, beziehungsweise Schwester und Enkelin

Maria Anna Helene Renner

verpflichten uns zum herzlichsten Danke, welchen ich hierfür, sowie für die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzspenden allen Beteiligten in meinem und meiner Angehörigen Namen ausspreche.

Marburg, 1. April 1893.

Ellse Renner geb. Gräfin Apraxin.

Ein Haus 593

mit Gasthausbetrieb auf gutem Posten wird zu kaufen und ein Gasthaus zu pachten gesucht. Anträge übernimmt J. Radlik, Herrengasse 32.

Das Gasthaus zum rothen Igel

empfiehlt 589

zu den Oster-Feiertagen:
Export-Bier à la Münchner.

Ein Stall

ist zu vermieten. Wielandgasse 12.

Empfehle

zu den Feiertagen

meinen vorzüglichen 588

Sandberger 1890er

Eigenbauwein per Liter 40 kr., dann vorzüglichem 1892er Tischwein per Liter 32 kr. Schenke nur steirische Naturweine aus, keine „Kagelmacher.“
 Achtungsvoll

Alois Weik, Gastwirt.

Aviso für Weinbeisser.

Wer einen guten Naturtroffen liebt, der veräume nicht, das Gasthaus „zum gemütlichen Steiner“ in der Urbanigasse Nr. 22 zu besuchen.
 Der Gemüthliche.

Gutes Sen und Grummet
 zu verkaufen. Kärntnerstraße 8. 562

Gelegenheitskauf!

Pracht-Realität mit Einfuhr-Gasthaus, Mühle, Stallungen, Wirtschaftsgebäuden, Winzeret, ca. 30 Joch Grund, für jedes Geschäft, auch für eine Fabrik sehr geeignet, ist wegen Abreise des Eigenthümers preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Franz Madnik, Studentik bei Bölschach.

Georg Gessler, dipl. Apotheker und Maria Gessler geb. Ulrich geben schmerzgebeugt Nachricht von dem gestern 10 Uhr abends im zarten Alter von 1 $\frac{3}{4}$ Jahren erfolgten Ableben ihres theueren Kindes, resp. Brüderchens

Ferdinand.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag den 2. April um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. von der Leichenhalle am städt. Friedhofe aus.

Marburg, 1. April 1893.

Zum ersten Male in Marburg.
Ostersonntag und Ostermontag
 in Thomas Götz' Bierhalle:

Grosses CONCERT

gegeben von der ersten ersten und preisgekrönten
 Tiroler Sängers- und National-Tänzer-Gesellschaft

Toni Eder aus Meran.

Inhaber der großen Kunstmedaille und Ehrendiplom I. Classe. Besitzer des Künstler-Patents vom königl. bayer. Prof. der Musik W. Zenger.
 Die Gesellschaft besteht aus 6 Personen: 3 Damen und 3 Herren, mit ihren prachtvollen National-Costümen.

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 kr.

Es ladet ergebenst ein

Toni Eder, Director.

Grosser Casino-Saal.

Montag den 10. April 1893

Concert Materna.

Reichhaltiges Programm. (Siehe Placate.)

Preise der Plätze: 1. bis 2. Reihe fl. 1.30, weitere Reihen à fl. 1. Orchesterplätze à fl. 1, Entrée 60 kr. Gallerie-Entrée 30 kr.
 Kartenausgabe bei Th. Kaltenbrunner.

Die Karten werden von Dienstag den 4. April an verkauft.

Zimmermanns-Polier,

beider Landesprachen mächtig, findet dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Verwaltung dieses Blattes. 581

Garten- und Kegelbahn-Eröffnung.

Empfehle meine neu hergerichtete Kegelbahn, schönen Sitzgarten mit Veranda. Dorselbst ist für warme und kalte Küche, sowie für gute echte Weine, Götz'sches Märzenbier und über die Osterfeiertage das beliebte Exportbier à la Münchner bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Theresia Oermüller, Gastwirtin, Mühlgasse Nr. 9.